

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkauf-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telephon Nr. 63.

Polaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei R. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Sonntag, 18. März 1906.

Nr. 152-153.

An unsere Leser!

Wegen des Feiertages erfolgt morgen keine Ausgabe unseres Blattes. Dafür erscheint unsere heutige Nummer als Doppelnnummer 152/153. Die nächste Nummer erscheint Dienstag zur gewöhnlichen Stunde.

Am 1. April beginnt in unserem Blatte der Roman: „Späte Rache“ von Conan Doyle zu erscheinen.

Politische Rundschau.

Die Fiumaner Konferenz.

Die Vertagung der Fiumaner ungarisch-kroatischen Konferenz bedeutet klipp und klar das vollständige Scheitern der Aktion, welche einige oppositionelle kroatische Abgeordnete im Verein mit den Dalmatinern und Kossuthianern unternommen haben, um eine ungarisch-kroatische Waffenbrüderschaft gegen die Politik der Krone herzustellen. Die erfahrenen Politiker der Obzorbartei, Dr. Vrbanić, Dr. Mazzura u. a. beginnen sich von dem gefährlichen Fiumaner Abenteuer zurückzuziehen und finden, daß sie besser daran tun, wenn sie das patriotische Programm der Opposition intakt für die Wahlen aufbewahren, die wahrscheinlich im Sommer oder Herbst in Kroatien stattfinden werden. Auch die übrigen Anhänger der Fiumaner Resolution blicken mit Besorgnis in die Zukunft und erwägen, ob es nicht besser wäre, der ungarischen Koalition, die sich entschieden weigert, die von den kroatischen Resolutionisten erhobenen Forderungen betreffs der Anerkennung der kroatischen Amtssprache bei allen gemeinsamen Amtern, auch bei den Staatsbahnen, als mustergültig zu deklarieren, die Liebe zu künden und mit einem scharfen antimagyarischen Programm vor die Wähler zu treten. Die Dalmatiner, die allerdings die kroatischen Wahlen nicht angehen, halten noch an dem Bündnis mit den Kossuthianern fest und behaupten, die nächsten Wahlen werde ein von der ungarischen Koalition eingeleiteter Banus machen. In den ersten politischen Kreisen glaubt man jedoch nicht daran. Die gegenwärtig regierende Nationalpartei wird schon trachten, daß die Wahlen unter Umständen und zu einer Zeit stattfinden, welche den Fortbestand des jetzigen kroatischen Regimes sichern. Die Freunde des Dr. v. Tomasić, des allmächtigen Führers der Nationalpartei, welche die Dispositionen der entscheidenden Faktoren kennen, sprechen mit wahrer Geringachtung von der ungarischen Koalition, und sie erklären direkt, daß Kroatien, wenn es auf dem Boden der Geseze verharret, ruhig abwarten kann, bis die Magyaren die Annäherung suchen. Nur wenn es in Ungarn eine parlamentarische Regierung geben werde, seien Unterhandlungen über die legitimen Forderungen Kroatiens im Wege von Regniskollegaturationen möglich. Jeder andere Verständigungsmodus sei von vornherein ausgeschlossen.

Vom Balkan. Die innere mazedonisch-adrianopler Organisation hat neue Pläne für ihre zukünftige Tätigkeit entworfen. Sie will nicht mehr in ihre alten Fehler verfallen und partielle Aktionen vornehmen, sondern geschlossen vorgehen, indem sie einsehen gelernt, daß nur ein allgemeiner nationaler Kampf gegen die türkische Herrschaft das äußerste Mittel ist, um das türkische Regime zu beseitigen. Das leere Politisieren wird bei Seite gelassen, die Verbindung mit den mazedonischen Emigranten wird aufrecht erhalten, eine jede Propaganda wird streng im Auge behalten, und alles was den Zwecken der Organisation hinderlich ist, wird bekämpft. Die innere Organisation ist überzeugt, daß sich die Lage in Mazedonien und im Adrianopler Vilajet weder durch das türkisch-bulgarische Abkommen, noch durch das Würzsteger Programm gebessert hat. Die Zwecke dieser beiden diplomatischen Aktionen sind den Zwecken der Organisation entgegengesetzt, auch ist die Gefahr einer Okkupation auf Grund der Vereinbarung zwischen Oesterreich und Rußland vom Jahre 1897 nicht gänzlich ausgeschlossen. Deshalb heißt es, strenge auf der Hut zu sein, damit man durch die Ereignisse nicht überrascht wird. Und noch ein wichtiger Faktor ist da, mit welchem man richtig umgehen muß: das ist das bulgarische Exarchat in Konstantinopel. Die Entscheidung der inneren Organisation bezüglich des Exarchates lautet: „Alles was aus den Taten und Schritten des Exarchats und dessen Organe folgt und vom Geiste des bulgarischen staatlichen Organismus angehaucht ist, betrachtet die Organisation als ihren Zwecken gefährlich und wird ihm Widerstand leisten.“ — Das Exarchat nämlich hat mit der Organisation nichts gemein. Jedoch darf sich die letztere nicht gegen das erstere auflehnen. In Mazedonien liegt ein weites Feld, sowohl für die Tätigkeit des Exarchats als auch für die der inneren Organisation, ohne daß eine Kollision zwischen diesen beiden Faktoren zu befürchten wäre. Die an der Spitze der Organisation stehenden anerkennen gerne dem Exarchate die Verdienste, welche es für die geistige Schulung des Volkes in Mazedonien hat, und wenn sich das Exarchat an seine Aufgaben hält, so wird es von Seite der Organisation stets in Frieden gelassen.

Ein österreichischer Minister als Prophet der Einigung Deutschlands. In dem jüngsten Heft der „Österreichischen Rundschau“ veröffentlicht der hervorragende Historiker Dr. Heinrich Friedjung die Lebensgeschichte des am 6. Februar 1904 zu Graz verstorbenen ehemaligen Landesverteidigungsministers

Julius Freiherrn v. Horst. Dem Verfasser standen für seine Arbeit bisher unbekanntere Quellen zu Gebote, unter anderem auch Horsts Bericht über seine im Jahre 1867 erfolgte Sendung nach Mittel- und Süddeutschland, um sich über die Stimmung der regierenden Kreise wie des Volkes zu unterrichten. Man wollte in Wien wissen, ob Oesterreich im Falle der Wiederaufnahme des Kampfes um Deutschland im Süden noch genügend Sympathien besitze. Horst sagte in seiner über diese Mission verfaßten Denkschrift mit voller Bestimmtheit die Ereignisse voraus, die sich drei Jahre später vollzogen. „Zu mächtig“ — bemerkte er — „sei das Nationalgefühl in Deutschland angewachsen, als daß an eine Trennung des Südens vom Norden zu denken sei. Die Abneigung gegen Preußen“, fährt er fort, „wird weit überwogen durch das feindselige Gefühl gegen Frankreich, und ich habe die volle Ueberzeugung gewonnen, daß bei Ausbruch eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich die Einigung Süddeutschlands mit dem Norden nicht nur auf Grundlage von Verträgen, sondern durch das deutsche Gefühl sich vollzieht, so sehr sich Süddeutschland seiner schwierigen strategischen Lage besonders für den Fall bewußt ist, wenn auch Oesterreich — was man jedoch für ganz unglaublich hält — feindslich in die Aktion treten sollte.“ „Oesterreich gegenüber herrscht in Sachsen und in ganz Süddeutschland, wenn auch nicht mehr soviel wie einst, eine noch immer bedeutende Sympathie Der Wunsch „Kein Deutschland ohne Oesterreich“ wird wieder von Tag zu Tag lauter, jedoch zieht sich der rote Faden durch die politische Meinung ganz Süddeutschlands, und das ist (der Gewissenhaftigkeit meines Berichtes bin ich schuldig, es offen zu sagen) ein tiefes Mißtrauen in die Möglichkeit unserer politischen Wiedererstarbung. Man hält nämlich unsere Wehrkraft, sowohl numerisch als rücksichtlich der Bewaffnung, neben Ereignissen nicht für gewachsen, bezweifelt unser erstes Streben und fürchtet sich, auf uns zu bauen.“ Das Vertrauen sei erst gestiegen, als während seiner Anwesenheit in Stuttgart und München der Ausgleich mit Ungarn geschlossen wurde. Horsts rückhaltlose Sprache und seine prophetischen Worte: „Beim ersten am Rhein fallenden Kanonenschusse ist die Einigung Deutschlands eine fertige Tatsache“, wurden ihm bitter verargt. Erst als 1870 alle seine Voraussetzungen eintrafen, erkannte man den Wert des treuen Warners, dem bald darauf die Leitung des Landesverteidigungsministeriums anvertraut wurde.

Umsturz und Wiederaufbau.

Historische Erzählung aus den Tagen der Wiener Revolution 1848

von Wilhelm du Nord.

(Alle Rechte vorbehalten.)

1. Kapitel.

Wer leugnet es wohl, daß hoch sich das Herz ihm erhob,
Ihm die freiere Brust mit reineren Pulsen geschlagen,
Als sich der erste Glanz der neuen Sonne erhob,
Als man hörte vom Rechte der Menschen, das allen gemein sei,
Von der begeisterten Freiheit und von der löblichen Gleichheit.
Goethe.

Es sagte. Die Geister erwachten aus langer Lethargie. Ein frischer Hauch ging durch die Welt, eine neue, schönere Zeit war angebrochen, für das alte Wien ebenso wie für das übrige Europa und die lebensfrohen, genussbedürftigen Bewohner der Kaiserstadt schienen mit einemmale allem Sinnlichen und Materiellen abhold geworden zu sein und aufzugehen in ihrer Begeisterung für die höchsten Ideale der Menschheit.

Die bewundernswürdigen Märztage des großen Jahres Achtundvierzig waren vorübergerauscht und alle Herzen waren erfüllt von Jubel und Hoffnungsfreudigkeit. Wie herrlich winkte die Zukunft! Was man vor wenigen Wochen für undenkbar gehalten hatte, war erreicht und noch mehr: Konstitution, Minister-Verantwortlichkeit, Pressefreiheit.

Alles schwamm in Entzücken. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Schillers unsterbliches Lied „An die Freude“ schien, der Phantasie erhabenem Reiche entrückt, nun von wirklichen Menschen, ja dem gemüthlichen Völkchen der Donaufstadt zu handeln, welches demselben Geistesheros das Epitheton der „Phäaken“ verdankte.

Es war bewundernswert, wie rasch sich alles in die neuen Verhältnisse schiedte, die so plötzlich hereingebrochen waren; so wohlthätig, so selbstverständlich erschienen all die ungewohnten Dinge, welche die freiheligen Errungenschaften dem Volke brachten, daß man über nichts staunte, als einzig darüber, wie leicht es gewesen sei, die Fesseln zu brechen, den Alp des Metternichschen Systems abzuschütteln. Die neue Ordnung der Dinge hatte keine Feinde. In der Öffentlichkeit mindestens ward keine Stimme laut, die zur Umkehr, zum Rückschritt mahnte. Alle politischen Journale — und es wurden ja nur politische gelesen — waren liberal und nur in der Nüance, vom sanft leuchtenden Morgenrot bis zur drohenden Blutfarbe, unterschieden sie sich von einander. Im intimen Familienkreise, am häuslichen Herde so manchen erbgesessenen Wiener Geschlechtes jedoch entbrannte ein Kampf der Ideen, als Rederei und Geplänkel zuerst, dann aber mit dem raschen Vorwärtsschreiten der Ereignisse immer ernster und intensiver, bis der Zwiespalt der Meinungen zu jähem Bruche der festbegründetsten Herzensneigungen führte.

So stand es auch im Hause des Professors der Geschichte, Bernhard von Starkensinn. Noch vor wenigen Monaten war das Glück und die Eintracht dieser Familie in einem großen Kreise von Freunden und Ber-

wandten sprichwörtlich gewesen. Vier prächtig geratene Kinder waren die Freude und der Stolz der Eltern. Zwei holde Mädchen und zwei an Geist und Körper tüchtige Burschen, alle vier den Kinderschuhen längst entwachsen und wohl unterrichtet.

Babette, die Erstgeborene, war die erklärte Braut eines Hauptmannes im General-Quartiermeisterstabe und somit, wie man damals spöttlich sagte, „schwarzgelb“ bis in die Fingerspitzen. Der Ausbruch der Unruhen kam ihr höchst unwillkommen, denn sie sah voraus, daß ihre Hochzeit, welche schon auf den nächsten Juni festgesetzt worden war, höchst wahrscheinlich lange verzögert werden würde. Und sie zitterte überdies für das Leben ihres Bräutigams, denn dieser war zur Armee Kadetzky's kommandiert worden. Das lombardisch-venetianische Königreich stand in hellem bewaffneten Aufruhr und Karl Albert von Sardinien war mit überlegenen Streitkräften treulos eingefallen in das Land seines Verwandten und Verbündeten, um, mit der Revolution gemeinsame Sache machend, diese für die Zwecke seiner eigenen Dynastie auszunützen. Mißmutig arbeitete Babette an ihrer Ausstattung; alle Freudigkeit und Heiterkeit war aus ihrem sonst so lebensfrohen Antlitze gewichen und mit ärgerlichen, ja bösen Blicken sah sie das Treiben ihrer beiden Brüder, welche als Jünger Minervens von der Strömung der Zeit und dem eigenen jugendlichen Sinn fortgerissen, beide der akademischen Legion angehörten. Alexander, der ältere, welcher im zweiundzwanzigsten Jahre stand, war Hörer der Rechte, sein um fast zwei Jahre jüngerer Bruder Arnold studierte Philosophie. Beide hatten sich mit dem ganzen Feuer der Jugend in die Be-

Drahtnachrichten

Ungarn.

Budapest, 17. März. (R.-B.) Mitglieder des aufgelösten leitenden Ausschusses der Koalition hielten eine Beratung ab, worüber sie eine Erklärung veröffentlichten. In dieser wenden sie sich gegen die Begründung der Auflösung und bezeichnen die einzelnen Behauptungen der Regierungsverfügung als unwahr. Der Beschluß des Ministerrates ist gesetzwidrig und durchaus willkürlich, da der Ausschuss bloß das Organ der politischen Parteien ist, die berechtigt sind, miteinander Bündnisse einzugehen und die Leitung dieser Bündnisse ihren Vertrauensmännern anheim zu stellen. Der Ministerrat könne eine solche Parteileitung weder begründen noch beseitigen. Begehrt sie eine gesetzwidrige Handlung, möge sie vor den zuständigen Richter gebracht werden. Aus allen diesen Gründen werde der Ausschuss den Auftrag der verbündeten Parteien die wirtschaftliche und politische Absicht dieser Parteien zu leiten, innerhalb der Schranken des Gesetzes auch weiterhin erfüllen und sich nicht durch gesetzwidrige Veräusserungen und Drohungen von der Erfüllung seiner Pflicht abschrecken lassen.

Budapest, 17. März. (R.-B.) Der ehemalige Ministerpräsident Koloman von Szell erstattete heute vor seinen Wählern in St. Gotthard seinen Rechenschaftsbericht. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Zeit, erörtert er eingehend die Ursache der jetzigen Krise. Redner betrachtet es als großen Fehler, daß die Adresse der Majoritätsparteien, welche in ihrem Tone und Inhalte nach allgemeiner Anschauung eher gemäßigter war, ohne Antwort geblieben ist. Dann verbreitet sich Szell eingehend über die militärischen Hoheitsrechte. Was die Lösung der Wappenfrage betrifft, erklärt Redner, die Lösung dieser Frage würde den Charakter der Armee als einer gemeinsamen Armee, im Sinne des ungarischen Staatsrechtes absolut nicht berühren.

Sodann erörtert Szell die Sprachenfrage und erklärt, daß die Forderungen des Grafen Andrássy gemäßigter waren. Für den Fall, als die ungarische Dienst- und Kommandosprache in ihrem ganzen Umfang stufenweise nicht eingeführt werden kann, sollte die Anwendung der ungarischen Sprache auf einzelne Unterabteilungen im Verkehre zwischen Offizieren und Mannschaft eingeführt werden. Redner bespricht sodann eingehend die gegenwärtige Lage und sagt, daß, wenn die Regierung erklärt, sie wolle Ordnung machen, diese nicht durch Entsendung von königlichen Kommissären, welche nicht gedeckt durch die Verantwortung einer parlamentarischen Regierung und auch nicht mit gesetzlicher Vollmacht entsendet wurden, gemacht werden kann. Szell bekennt sich als treuer Anhänger des 1867er Ausgleiches, als Gegner der Personalunion und als Anhänger der Zollgemeinsamkeit. Dann bespricht er die Frage des Wahlrechts; er bezeichnet dessen Reform als notwendig und wünscht, daß diese Reform, wie in Oesterreich, stufenweise durchgeführt werde. Auf die Frage, ob Wahlen stattfinden sollen oder nicht, fenne er nur eine Antwort: Der Reichstag muß in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit einberufen werden, sonst stehen wir dem offenen Verfassungsbruche und der Proklamation des offenen Absolutismus gegenüber. Redner erinnert an seine Abschiedsrede im Abgeord-

netenhause, in welcher er sagte, er habe viereinhalb Jahre hindurch aus unmittelbarer Anschauung die Verfassungstreue des Königs kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. Ich habe nie wahrgenommen, daß der König einen Druck oder Einfluß auf die Ausübung seiner Rechte und Pflichten hatte, und ich kann mit voller Aufrichtigkeit sagen, daß auch in der Stunde des Abschiedes, in welcher ich Seine Majestät noch zu sprechen Gelegenheit gehabt habe und in welcher der Monarch seine Bedenken nicht zurückgehalten hat, alles in der konstitutionellsten Weise verlaufen ist und auch in jener Stunde die Vaterlandsliebe Seiner Majestät, Allerhöchst welcher um die Erhaltung des Verfassungslebens besorgt ist, zutage getreten ist. Möge sich seine Majestät mit väterlichem Herzen an die Nation wenden! Gebe Gott, daß die Nation ihn verstehe, denn nur so wird unser vielgeprüftes Vaterland Frieden und Segen genießen!

Die Vorgänge in Rußland.

Saratow, 16. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Frau, welche den General Sacharow ermordet hat, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Gerichtshof empfahl die Verurteilte der Begnadigung, worauf die Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde.

Wilna, 16. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Generalgouverneur hat die Versammlungen der vom Bischof Kopp gegründeten konstitutionellen Katholiken-Partei verboten, da er ihre Tätigkeit für unvereinbar mit der Regierungspolitik erachtet.

Petersburg, 16. März. (R.-B.) Die Blättermeldung, daß der Eisenbahnminister die Entlassung von 207 Beamten der transkaukasischen Bahn verfügt habe, entbehrt der Begründung.

Moskau, 17. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die extremen Parteien haben beschlossen, ihre Taktik zu ändern, von aufrührerischen Bestrebungen abzugehen und an den parlamentarischen Kämpfen teilzunehmen.

Berlin, 17. März. Das Wolffsbureau meldet aus Warschau von gestern: Heute wurden zwei Polizisten auf der Straße erschossen. Die Täter entkamen.

Feodosija, 16. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Krimbote meldet, daß in Voraussetzung neuer Aufstände auf der Linie Sebastopol-Lojowo in der Station Simseropol ein Hilfszug mit zwei Kanonen und drei Mitrailleurern erwartet wird.

Serbien.

Belgrad, 17. März. (R.-B.) Das „Handelsblatt“ konstatiert in einer Besprechung der Beilegung des Zollkonfliktes zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn, daß alles nach dem Wunsche Oesterreich-Ungarns geregelt wurde. Serbien habe alles geopfert und ausgegeben, während nicht einmal seine bescheidensten Forderungen Berücksichtigung fanden.

Frankreich.

Paris, 17. März. (R.-B.) Der Minister Clémenceau, der heute hier eintraf, erschien in einer von Mitgliedern des Allgemeinen Arbeiter-Verbandes veranstalteten Versammlung und konferierte zuerst mit Vertretern der Bergarbeiter-Vereinigung. Dann ergriff er vor einer Versammlung von 2000 Streikenden das Wort und teilte zunächst mit, daß das Streikrecht der Arbeiter geachtet werden würde; er ermahnte jedoch die

Ausständischen, die Ruhe nicht zu stören, damit nicht die Notwendigkeit eintrete, Truppen in das Streifgebiet entsenden zu müssen. Die Ausführungen des Ministers wurden mit Beifall aufgenommen.

Italien.

Rom, 17. März. (R.-B.) König Viktor Emanuel ist mit seinem Militärkabinett nach Verona abgereist, wo morgen die Enthüllung des König Humbert-Denkmal stattfinden wird.

Spanien.

Barcelona, 17. März. (R.-B.) Die katalanistischen Studenten riefen heute vormittag auf der hiesigen Universität erhebliche Unruhen hervor, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Der Rektor hat im Einvernehmen mit dem Gouverneur die Einstellung der Vorlesungen und die Schließung des Universitätsgebäudes angeordnet.

Marokkokonferenz.

Algeciras, 17. März. (Agence Havas.) Der Ausschuss trat heute nicht zusammen, sondern wird erst Montag eine Sitzung abhalten. Die Lage ist noch immer unverändert.

Japan und Rußland.

Petersburg, 16. März. Die Pet. Tel.-Ag. teilt mit, das heute vom „Daily Telegraph“ veröffentlichte Telegramm aus Tokio, wonach mitgeteilt wird, daß sich infolge des Wunsches des russischen Kaisers, die freundschaftlichen Bande Rußlands und Japans enger zu knüpfen, eine unter Führung eines Großfürsten stehende Mission nach Japan begeben wird, ist ungenau und wahrscheinlich durch Gerüchte über die von Rußland getroffene Entscheidung, demnächst seine Vertretung in Tokio in eine Botschaft umzuwandeln, veranlaßt worden.

Der Eisenbahnzusammenstoß bei Portland.

London, 17. März. Die letzte New-Yorker Meldung des Reuterschen Bureaus beziffert die Zahl der beim Zusammenstoße auf der Denver-Rio Grande-Bahn in der Nähe von Portland umgekommenen Personen auf 40. Viele Personen seien verwundet und 15 Leichen seien in den Flammen verbrannt.

Udhdampfer.

Triest, 17. März. Abgegangen: „M. Valerie“, am 16. März, von Suez nach Aden; „Imperator“, am 16. März, von Aden nach Bombay.

Wien, 17. März. (R.-B.) In der heutigen Generalversammlung der Schodnja-Aktiengesellschaft für Petroleumindustrie wurde den Anträgen des Verwaltungsrates auf Verteilung eines Reingewinnes per 694.899 Kronen zugestimmt. Ferner entfallen 600.000 Kronen, d. i. 30 Kronen per Aktie auf Dividenden, der Rest ist auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, 17. März. (R.-B.) Heute vormittag fand die Eröffnung der Jahresausstellung des Künstlerhauses in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzoge Leopold Salvator und Franz Salvator, des Reichskriegsministers, des Statthalters, mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps, von Würdenträgern und eines zahlreichen Publikums statt.

wegung gestürzt, waren stolz und gehoben durch die bedeutende Rolle, welche ihnen als akademischen Bürgern zufiel und, mit dem Ernste von ganzen Männern gaben sie sich den ungewohnten Mühseligkeiten ihrer neuen Pflichten hin. Die Mutter des Hauses, eine stattliche, und, trotzdem sie in den Anfängen der Vierzig stand, noch schöne Frau, eine jener Blondinen, welche nie altern zu wollen scheinen, hatte sich auch den Geist in voller, fast kindlicher Frische erhalten. Romantisch angehaucht und talentvoll, hatte sie sich an der Seite ihres mehr als zehn Jahre älteren Gatten gebildet und regen Anteil an dem Unterrichte ihrer Kinder nehmend, war es ihr mitten in der Erfüllung ihrer häuslichen Aufgaben gelungen, die lückenhaften oder einseitigen Kenntnisse, welche sie als Mädchen erworben hatte, zu ergänzen und zu verbreitern. Alle in der Periode albernster Zensur verbotenen, dafür aber in Oesterreich nur umso eifriger begehrten und eingeschmuggelten Bücher hatte sie gelesen. Glühend war ihr Enthusiasmus für Fortschritt und Freiheit und mit der freudigsten Genugtuung sah sie ihre beiden hoffnungsvollen Söhne im Dienste der erhabenen Aufgaben staatlicher Neugestaltung und ihre Augen strahlten, so oft sie die Söhne im Waffenschmucke, den Kalabrej mit der roten Feder led auf's Haupt gestülpt, erblickte.

Umso krauser wurde mit jedem Tage die Stirne des Professors. Und doch war er ein wahrhaft freisinniger Mann. Metternichs politische Starrheit, die polizeilichen Mißgriffe des Grafen Sedlnitzky, das ängstliche Abschließen vom Auslande, die veraltete Gesetzgebung, das törichte Schulsystem und die lächerliche Bevormundung des Volkes überhaupt hatte er oft

scharf getadelt und sich niemals gescheut, seiner Meinung auch männlich offenen Ausdruck zu geben. Er hatte es oft vorausgesehen, daß alle die Fehler des alten Regimes sich schwer rächen müßten und wahrscheinlich zu Katastrophen führen würden, deren Umfang nicht abzusehen sei. Gleichwohl wußte er sich schon nach den ersten Tagen der Bewegung, die auch ihn in den allgemeinen Laumel mitgerissen hatte, der fortrollenden Flut wieder zu entwinden und immer mehr beschränkte er sich nun auf die Rolle eines kühlen Beobachters. Seine Söhne ließ er indes ruhig gewähren. In einer Zeit, in welcher jede Autorität in die Brüche ging, scheute er sich, seine Zungen durch autoritatives Eingreifen mit ihrer Pflicht gegen den Vater in Konflikt zu setzen. Zurückgestaut, mußte der Studenten Begeisterung zur Leidenschaft werden und alle Schranken durchbrechen. Nur insofern ratend und leitend wollte der Professor seinen Söhnen zur Seite stehen und insgeheim hoffte er, sie würden sich die Hörner von selbst abstoßen. Als aber die Straßentempüste immer turbulenter wurden, die Erregung der Massen um sich griff und die tiefsten Volksschichten aufwühlte, als Arbeiter und Plebs sich immer ungeberdiger zeigten, immer neue Forderungen erhoben und das Hereinbrechen anarchischer Zustände immer bestimmter vorauszu sehen war, da bangte dem Professor für seine Söhne ebenso sehr, wie für sein liebes Oesterreich. Die Freuden ausbrüche nach jeder neuen Errungenschaft, die unter allgemeinem Jubel veranstalteten großartigen Dankesfackelzüge konnten den Professor nicht täuschen; für ihn waren sie kein Abschluß, wie andere friedliebende Bürger wähten, sondern nur Ruhepausen zwischen den einzelnen Erschütterungen, nur ein Atemholen zu neuem Anstürme. Immer schärfer, immer

zutreffender wurden die Parallelen, welche der, die lebendigen Lehren der Geschichte wohl kennende Mann zwischen den Wiener Ereignissen und dem Fortschreiten der großen französischen Revolution zog, und mit Schrecken sah er, wie sich die Zustände in den österreichisch-ungarischen Landen durch das Hinzutreten nationaler Aspirationen zu den Umsturzbestrebungen, immer mehr komplizierten und verwirrten.

Von allen Gliedern der Familie fühlte nur das jüngste Kind, die neunzehnjährige Marie, mit dem Vater; ohne volle Erkenntnis zwar, doch mit dem scharfen Instinkte eines warmen Herzens. Für sie, die mit inniger Verehrung zu dem Vater aufschaute, konnte es in seinen Erwägungen keinen Trugschluß, in seinen Vorherhersagungen keine Irrung geben.

Weder der Schwefter oft und mit tiefer Empfindung ausgesprochener Haß gegen alle Bestrebungen der Revolution, noch der Mutter Bewunderung für dieselbe, konnten Wurzel fassen in dem Köpchen Mariens.

Wenn die eine ihr bewies, daß der Zusammenbruch aller gewohnten Verhältnisse ein wahres Unheil sei, nicht nur für die Gesellschaft im allgemeinen, sondern ganz besonders auch für ihre bisher so traute Familie, während die andere die Neugestaltung selbst um den Preis von Tausenden von Leben als die Quelle allen Heiles für die Menschheit pries, so blieb Marie gleich kühl und schloß sich nur umso fester an den Vater an. Sein Lob tat ihr wohl und, von ihm belehrt, verschloß sie sich der Politik, so weit es in jenen Tagen nur immer anging. Sie suchte Erheiterung, ja Vergessen der lärmenden und aufgeregten Welt, indem sie sich mit ganzer Seele ihren Lieblingsneigungen hingab, der Musik und der Poesie. Für die

Wien, 17. März. (R.-B.) Die Zentralanstalt für Meteorologie meldet: Am 16. d. hat ein Erdbeben in einer Distanz von zwölf Kilometern stattgefunden. Anfang nach 11 Uhr 30 Min. nachts, Ende zirka 1 Uhr 30 Min. früh.

Znusbud, 17. März. (R.-B.) Heute um 1 Uhr 50 Minuten nachmittags, wurde in der Haller Gegend ein Erdbeben in der Dauer von 8 Sekunden verspürt.

Eine Weltfirma. Aus Erfurt wird uns geschrieben: Die Gärtnereien Peterseim brachten im Jahre 1905 über 400.000 Post- und Bahnsendungen auf den Weg. Mit dieser Ziffer tritt die genannte Firma unserer Stadt an Anzahl der Sendungen mit an die Spitze der größten Versandgeschäfte der Welt.

Tagesbericht.

Rovigno, 16. März. (Fleischsteuerung.) Mit hentigem Tag wurde der Preis des Rindfleischs von K 1.60 auf K 1.72 für das Kilogramm erhöht. Diese Preiserhöhung wird mit dem Steigen der Regierkosten begründet; man muß nämlich wissen, daß die hiesige Gemeinde den Fleischverkauf verstadlicht hat. Statt dadurch eine Preisverbilligung zu erzielen, müssen sich die Bewohner Rovignos gefallen lassen, das Fleisch immer teurer zu kaufen.

Abbazia, 17. März. (Kränzchen.) Am 15. März fand unter dem Protektorat des Herrn General-Direktor Lucian Croci das „Kellner Elite-Kränzchen“ in den Saalkoloniaten des Café Quarnero statt: Anwesend waren: Graf Boy mit Gemahlin; Graf und Gräfin Zichy; Baron Schmidt; Adriadirektor Turanda mit Frau und Tochter, Professor Glag mit Frau und Tochter, Direktor Croci mit Frau usw. Die Tanzmusik besorgte die Kapelle des I. u. I. Infanterie-Regiments Nr. 79 (Freiherr von Zeladic), unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Ruß. Das Tanzarrangement besorgte aus Gefälligkeit unser beliebter Tanzmeister, Herr Leopold Lafner. Das Reinertragnis wurde für wohltätige Zwecke verwendet.

Abbazia, 17. März. (Symphonie-Abend.) Gestern fand im Theater-Saale des Hotel Stefanie der letzte IX. „Symphonie-Abend“ unter der gütigen Mitwirkung des Herrn Alexander Schall (Opernsänger) statt. Das ausserwählte Programm lautete: Symphonie pathétique, (Op. 74) Tschairowsky, Orchester-suite Nr. II a. d. Op. „Carmen“ (Bizet), bearbeitet von Fritz Hoffmann, a) Marche des contrebassiers, b) Habanera, c) Nocturne, d) Chanson du Toreador, e) La garde montante, f) Danse bohème. Gesungen von Herrn Schall wurde: Walters Lied, „Am stillen Herd zur Winterzeit“, a. d. Oper „Die Weistensinger von Nürnberg“ und Sigmunds Liebeslied aus „Walküre“.

Das Halten von Druckpressen. Der Minister des Innern hat am 15. d. M. im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend das Halten von Druckpressen und anderen

leptere hatte sie schon frühzeitig schöne Begabung gezeigt, der Vater entwickelte dieselbe, indem er dem Mädchen Form und Maß lehrte, doch warnte er auch zugleich vor falscher Richtung und seine Einwirkung dämmte die von der Mutter ererbte Romantik des kindlichen Gemütes glücklich ein. So blieb denn, was die Jungfrau schuf, geistig gesund; zumeist waren es lyrische Bluetten und schön empfundene Naturschilderungen im Style Matthijsons und Eichendorfs sowie Gelegenheitsgedichte zu den Festen der Familie, die immer Beifall fanden und oft Rührung erweckten. Nun ließ aber das Brausen und Toben des Zeitgeistes lyrische Stimmungen in des Mädchens eigener Brust nicht aufkommen und so beschränkte sie sich darauf, ihre Lieblingsdichter zu studieren. Aber auch des, von den Geschwistern verlassenen Klaviers bemächtigte sich Marie wie eines ausschließlichen Eigentums und als echtes Wiener Kind war sie nimmer müde, Haydn und Mozart, doch auch Lanner und Strauß zu spielen und ihren sorgenvollen Vater über manche schwere Stunde hinwegzutauschen.

Indes entzogen sich die Söhne allmählich dem Einflusse des Vaters.

Für die Mitglieder der akademischen Legion gab es in der ersten Zeit der Bewegung noch keine Ernüchterung, keinen Halt. Der Vater, welcher alle die Symptome des öffentlichen Lebens mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgte, berechnete eine nahende Katastrophe und hoffte auf dieselbe und ihre Eindrücke, um seine Söhne wieder zum Studium zurückzuführen und von dem Treiben loszuwinden, welches ihnen physisch und moralisch verderblich werden konnte. Allein die Mutter wirkte ihm entgegen. Sie ermutigte die jungen Leute, in der großen Mission mannhaft auszuharren, die, wie sie sagte, der Jugend zugefallen sei und träumte von hohen und einflußreichen Stellungen, welche ihre hochbegabten Söhne in dem neuen Staate, den sie zu begründen mitgeholfen hatten, erringen müßten.

(Fortsetzung folgt.)

zurervielfältigung von Schriften, bildlichen Darstellungen und Tonwerken dienenden Apparaten, eingebracht. Nach diesem Gesetzentwurf soll die Bestimmung des § 327 des allgemeinen Strafgesetzbuches, welcher das Halten von Buchdruckerpressen und sonstigenervielfältigungsapparaten ohne eine ausdrückliche behördliche Bewilligung für gerichtlich strafbar erklärt, außer Kraft treten. Der vorgelegte Gesetzentwurf bezweckt, den Interessen weiterer Kreise durch Freigabe der kleinerenervielfältigungsapparate, die insbesondere für Kanzleien, Vereine, Geschäftsleute usw. zu einem unentbehrlichen Mittel geworden sind, Rechnung zu tragen, ohne das Jugeständnis so weit auszudehnen, daß die bestehenden konzessionierten Buchdrucker und Lithographen durch die Konkurrenz der freien Druckereien geschädigt würden.

Eine wertvolle Schmetterlingsammlung. Aus Dresden wird geschrieben: Die gegen 80.000 verschiedene Arten umfassende Staudingerische Schmetterlingsammlung im benachbarten Masewitz, die einen Sammelwert von nahezu einer Million Mark repräsentiert, wird jetzt zum Preise von 300.000 Mark zum Verkaufe angeboten.

Der Tod für Unheilbare. Aus Newyork wird berichtet: Der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Iowa ist von einem Mitgliede, dem praktischen Arzt Dr. Gregory, ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach dem es den Ärzten erlaubt wird, die Leiden unheilbarer Kranker schmerzlos zu beenden. Der Arzt betont, menschliche Wesen, bei denen eine Genesung ausgeschlossen wäre, hätten ein Anrecht auf eine gleiche Rücksichtnahme wie erkrankte Tiere. In dem Gesetzentwurf sind Sicherungen gegen Mißbrauch vorgesehen. Drei Ärzte und der Leichenbeschauer müssen in jedem Falle über die Notwendigkeit einig sein und auch der nächste Verwandte muß seine Einwilligung geben. Zudem muß die Zustimmung des Gesundheitsamtes eingeholt werden.

Entdeckung einer Petroleumquelle in Dalmatien. Einem kroatischen Blatte zufolge hat der Landmann Johann Radic aus Imosti in Doljane bei Petkovich eine reichliche Petroleumquelle entdeckt. Die Quelle wurde von einer ungarischen Aktiengesellschaft für 100.000 Kronen angekauft.

Das Geheimnis eines alten Schlosses. Ein Arbeiter, der in der Grafschaft Roscommon bei Frencpark Land umgrub, stieß dabei auf eine merkwürdige Höhle, die etwa sechs Fuß tief ist, ein gewölbtes Dach hat und von der ein enger, vielgewundener Gang bis nach einem alten Schloß führt, das etwa eine viertel engl. Meile davon entfernt liegt. Dieser unterirdische Gang ist massiv gebaut; an den Wänden fanden sich Spuren von Inschriften und an einer Stelle lag ein Haufen menschlicher Knochen und eine Menge glänzender Metalle. Das Metall erwies sich als Ueberrest von augenscheinlich sehr alten Waffen und Rüstungen. Eine alte Sage lebt durch die Entdeckung dieses unterirdischen Ganges wieder auf, von der man sich in der Umgegend des Schlosses noch heute erzählt. Danach sollen nach einer unglücklichen Schlacht die Mitglieder eines der mächtigsten Clans in dem Schloß Rettung vor dem verfolgenden Feind gesucht haben. Aber der Gegner war ihnen auf den Fersen, drang ihnen nach und sie wurden schließlich in den Gang getrieben, den die Feinde von beiden Seiten verschlossen. So fanden sie in dem alten Gemäuer ein schreckliches Grab, das sie durch die Jahrhunderte treu bewahrt hat und nun erst wieder die alten Knochen ans Licht zurückgibt.

Das fidele Gefängnis in Padua. In Padua bildet das Tagesgespräch ein Gefängnisfandale, der seine überaus komische Seite hat. Vor einiger Zeit wurde ein Taschendieb Bertolero verhaftet, der in Turin eine sehr reiche Tante hat. Zwei Gefängniswärter und ein Häftling machten sich die Kenntnis dieses Umstandes zunutze und begannen an die Tante zu schreiben, indem sie im Namen Bertoleros große Summen verlangten, angeblich einmal für die Unkosten der Berufung, dann für die Kassation und endlich zur Erwirkung der Begnadigung. Die gute Frau, voller Mitleid über das Schicksal ihres Neffen, sandte die Gelder, die die beiden Gefängniswärter vergnügt teilten, während der dritte „Mitarbeiter“, der Häftling, dadurch belohnt wurde, daß er in der Woche dreimal bis viermal freien Ausgang zum — Liebchen bekam. Die Sache ging, bis das Liebchen eines Tages nach Benedig entfloß und der Strafgefangene ihr in die Lagunenstadt folgte. Er wurde wieder gefaßt, brummte den Rest seiner Strafe ab und sandte, in die Freiheit entlassen, einen Drohbrief an die Wärter, in dem er 50 Lire verlangte. So kam der Betrug an den Tag und neben Bertolero sitzen jetzt auch die beiden Gefängniswärter und ihr verliebter Genosse wieder hinter Schloß und Riegel.

Die Waffe der Frau, und zwar die sicherste zur Bekämpfung der vielfachen Krankheiten, die die Familie bedrohen, ist das allezeit belobte Fellers Pflanzen-Eisens-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“, welches bei Rücken-, Nerven- und Muskel-schmerzen, Berenklungen, ferner Schwäche, Müdigkeit, Verstopfen, Ohrenausen, geschwächte Augen, Brust- und Gelenkschmerzen rasch und sicher wirkt. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen versendet um 5 Kronen franko der alleinige Erzeuger E. B. Feller in Stubica, (Kroatien).

Neue Bücher.

Wiener Almanach. Herausgegeben von Jacques Jaeger. Wien und Leipzig. K. f. Universitätsbuchhandlung von Georg Szeleski. 1906. In ganz hervorragend schöner Ausstattung, mit zahlreichen farbigen Kunstbeilagen, Illustrationen, einem reizenden Titelbilde: „Wiener Frauen-Typen“ geschmückt, versehen mit einer reichen Fülle interessant zusammengestellter belletristischer Beiträge erster österreichischer Autoren, erschien zur Jahreswende das allbeliebte Wiener Jahrbuch, dem wir nun zum fünfzehnten Male begegnen, und das schon längst das Bürgerrecht errungen! Vor allem werden die Leser überrascht sein von den wahrhaft vollkommen gelungenen Kunstbeilagen, aus deren Reihe wir das Porträt der Pauline Quadri (von Professor R. Plawaty),

einer Jugendliebe des Dichters R. Hamerling in Graz, sowie die Ansicht des Anzengruber-Denkmales in Wien, Xylographie von J. J. Malcher, als von hohem künstlerischem Werte betonen. Von den vielen schönen Illustrationen von Künstlerhand nennen wir vor allem die feingetönten Aquarell-Facsimiles der Künstler Albert und Robert Theer, ferner „Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien) in Westerland auf Sylt, der Schuljugend Märchen erzählend“. Auch Ferry Mittelbach, der den Lesern des Wiener Almanach bereits längst als Amateur wohlbekannt, hat sich wieder mit köstlichen Reproduktionen eingestellt, und bietet acht prächtige Ansichten aus Agram. Der Inhalt des Wiener Almanach ist in drei Teile und einen Anhang gegliedert, an welchen sich, wie es schon eine flüchtige Durchsicht erweist, eine stattliche Zahl namhafter Literarer beteiligt haben, in erster Linie die Wiener Schriftstellerwelt.

Vita Sensitiva. Von Marianne Zucco Cucagna. Leipzig und Wien. Akademischer Verlag. Komtesse Zucco-Cucagna ist uns kein fremder Dichternamen. Eine Sammlung der Poesien dieser beliebten und geistvollen Lyrikerin dürfte auch im Publikum auf Sympathie und freundliche Aufnahme stoßen.

Mit weiser Beschränkung hat hier die Herausgeberin in kleinem Umfange viel geboten! Ihre treffliche Auswahl zwingt uns ehrliche Bewunderung ab, und voll Interesse blättern wir weiter, lesen und lesen, von der ersten bis zur letzten Seite, ein seltener Fall, der uns selbst staunen macht!

Der anmutende Band gliedert sich in drei Abteile: „Sensus“, „Vita“, „Baria“. Der erste Abteil spiegelt den Liebesfrühling einer hochgemuten Frauenseele wieder.

In dem Gedichte: „Die Religion des Weibes“, das wir hier als Probe folgen lassen, bekennt die echt weiblich fühlende Dichterin sich als eine Gegnerin der Frauenfrage, denn sie ruft ihren Geschlechts-genosseninnen zu:

„Du bist ein Weib, drum laß das Forchten, Schaffen!
Wenn Dir auch immer neue Wunden kaffen —
Des Lebens Bier, sein Wert, sein Talisman
Ist Deine Lieb zu dem geliebten Mann.“

Sag' nicht, er ist nicht treu. Sag' nicht in Tränen:
Nur beten, fluchen kannst Du und Dich sehnen —
Sag' nicht, daß Du ihm alles, alles gibst,
Und er nicht wert, nicht wert, daß Du ihn liebst.

Aufjauchzend, wonneselig und geflügelt,
Verkannt, verstossen, und verhöhnt, geprügelt,
Du bist Du selbst, und noch als Bettlerin,
Du bist auf immer eine Königin.

Du bist Du selbst, ein Weib in seinem Reiche,
Und ohne Liebe bist Du eine Leiche.
Ja Deine Schwäche ist sie und Dein Lohn,
Dein Stolz, Dein Alles — Deine Religion!“

„Komtesse E.“ Roman von Heinrich Lee.

Berlag von Paul List. Der brillanten Feder Heinrich Lees, der es liebt, unter verschiedenen Namen vor sein Publikum zu treten, ist mit vorliegender Novität wieder ein ganz besonders glücklicher Wurf gelungen! Neue Gestalten, packende Situationen beleben den gut gewählten Schauplatz und nehmen sofort die Phantasie des Lesers gefangen. Aus Pflichttreue, und um eine alte Schuld des Vaters abzutragen, erwählte die willensstarke, in schroffer Abhängigkeit von ihren Verwandten lebende Komtesse Vita Ramin die Kunstreiter-Laufbahn und trat in einem der berühmtesten Zirkusse unter dem Pseudonym „Komtesse E.“ ein. Die junge Gräfin blieb den Ihrigen in Schloß Ramin, dessen Majoratsherr von ihr seit frühester Mädchenzeit geliebt wurde, verschollen; ganze Romane spielten sich zwischen den nächsten Anverwandten der vornehmen, eleganten Schulreiterin ab, ohne daß diese eine Ahnung hatte von soviel Leid und Unheil, während sie den sich selbst vorgezeichneten, so wacker eingehaltenen Lebensweg weiter verfolgte. Bereits am Ziele, kreuzten sich in Berlin die Pfade der stolzen Künstlerin, deren Ruf tabellos geblieben, mit denen ihrer Angehörigen — neue Entwicklungen, Beleidigung, Herausforderung, Zweikampf traten auf, und schwere Tage kamen über die Helden! Doch siegten Liebe, Beharrlichkeit und Opfermut über all das heraufbeschworene Unheil, und sonnige Tage brechen an für die, wenn auch spät Bereinten.

Die Charakteristik der Personen verdient lobende Erwähnung. Vor allem ist dem versierten Autor die berührend gezeichnete Erscheinung der jugendlichen Künstlerin „Komtesse E.“ ganz vorzüglich gelungen. H. v. R.

Die beste Reklame

ist ein Inserat im
„Polaer Morgenblatt“.

Seewesen.

Ein Versicherungsgeschäft des englischen Marineministeriums. Aus London wird gemeldet: Das englische Marineministerium versucht, dem „Chronicle“ zufolge, gegenwärtig sämtliche bei den bevorstehenden Frühjahrsmanövern engagierten britischen Kriegsschiffe bis zum Herbstbetrage von zehn Millionen Pfund gegen alle aus Kollisionen und sonstigen Unfällen resultierenden Schäden zu versichern. Das Marineministerium bietet hierfür 3 Schilling 9 Pence per 100 Pfund als Prämie. Doch konnten sich die großen Londoner Versicherungsgesellschaften, denen der Vorschlag gemacht wurde, das Risiko dieser Riesenspolize solidarisch zu übernehmen, aber ihre Antwort vorläufig noch nicht einigen.

Ein teures Vergnügen. Aus London wird berichtet: In diesem Jahre beginnen die großen Jachtausflüge der reichen Engländer an die Küste des Mittelmeeres erst sehr spät, da die allgemeinen Wahlen sehr viele von ihnen in der Heimat festgehalten haben. Es sind wohl nicht mehr als drei große Schiffe für Kreuzfahrten nach dem Süden während des Winters und Frühlings gechartert worden, und erst jetzt beginnen die großen Londoner Agenturen mehr Verträge für solche Fahrten abzuschließen. Es ist dies ein recht kostspieliges Vergnügen, das sich nur die Reichsten im Lande leisten können. Allerdings braucht man nicht etwa ein eigenes Fahrzeug zur Verfügung haben, sondern kann sich eine Yacht ganz nach seinen Bedürfnissen mieten, in derselben Weise, wie man etwa ein möbliertes Haus mieten kann. Der gewöhnliche Satz beträgt 40 Kronen auf die Registertonne und den Monat. Eine monatliche Kreuzfahrt kostet also z. B. für eine Yacht von 350 Tonnen 14.000 Kronen, indessen wird der Preis relativ niedriger, wenn man die Yacht auf längere Zeit mietet. Auf diese Weise können sich die Yachtbesitzer in England einen recht ansehnlichen Nebenverdienst verschaffen, und es gibt nur sehr wenige, die nicht bereit sind, ihr Schiff an reiche Ausländer zu verpachten. So erzählt ein Herr, der eine Yacht von 300 Tonnen besitzt, daß sie ihm in den letzten zwölf Jahren 600.000 Kronen für Miete eingebracht habe; das bedeutet für ihn einen Reingewinn von 300.000 Kronen. Der Besitz einer Yacht kann unter Umständen also auch eine glänzende Kapitalanlage darstellen. Manche dieser Fahrzeuge sind mit wahrhaft fürstlichem Luxus eingerichtet. So hat z. B. eine Yacht in dem Salon einen großen offenen Kamin, zu dessen Seiten sich vier Fuß hohe bronzene Kaminböcke erheben. Der Sims wird von Marmorssäulen getragen und ist mit kunstvollem Schnitzwerk und gehämmerten Kupferarbeiten verziert. Ein anderer Salon ist mit Seide ausgelegt, das Holzwerk mit weißem Email ausgelegt

und in der Ecke steht ein wunderbarer Flügel. Viele Yachten haben Leitungen für warmes und kaltes Wasser, elektrisches Licht, Rauchzimmer, photographische Dunkelkammern und alle Bequemlichkeiten, wie man sie in großen Landhäusern findet. Aber auch kleine Segelyachten von zwanzig oder zehn Tonnen werden von den sportliebenden Engländern vielfach zu mieten gesucht und bisweilen auch von dem Pächter ohne bezahlte Mannschaft geführt.

Kunst und Wissenschaft.

Karl Baron Torrefani. Am 19. April d. J. feiert der bekannte Romancier und Novellist Karl Baron Torrefani v. Langensfeld seinen 60. Geburtstag. Wie wir erfahren, wird in militärischen Kreisen aus diesem Anlasse eine besondere literarische Kundgebung in großem Stile geplant. Torrefani besitzt bekanntlich die Charge eines I. und I. Rittmeisters und hat im Kriege 1846 bei Custozza mit Auszeichnung gekämpft.

Kernstod-Gesellschaft. In Wien fand am 14. d. die gründende Versammlung der „Deutschen Kernstod-Gesellschaft“ statt. Zum 1. Obmann wurde Abgeordneter Wastan gewählt. Viele Begrüßungsschreiben waren eingelangt, so von Kernstod, Hofegger, Ferdinand v. Saar usw.

Neues vom Radium.

In der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin hielt Professor Dr. Weitel aus Wolsenbützel, bekannt durch seine in Gemeinschaft mit Dr. Elster ausgeführten feinen Untersuchungen über Radium und Radioaktivität, einen Vortrag über allerhand Neues aus diesem noch so wenig erschlossenen und doch so überaus fesselnden Gebiete. Das Thema des Vortrages lautete: „Ueber die spontane Ionisierung der Luft und anderer Gase“.

Schon 1785 warf der Physiker Foulon die Frage auf, wie es komme, daß ein elektrisch geladener Körper, obgleich wirksam isoliert, doch allmählich seine Elektrizität verliere, trotzdem die Luft als die Elektrizität nicht leitend erkannt sei. Foulon nahm an, daß diese Elektrizitätszerstreuung die Folge des in der Luft stets vorhandenen Wassers sei, dessen Leitfähigkeit für Elektrizität zweifellos ist, und schrieb daher der feuchten Luft die größere Fähigkeit der Elektrizitätszerstreuung, zu als der trockenen. Diese anscheinend recht einleuchtende Erklärung blieb unangefochten bis 1850, wo nachgewiesen wurde, daß die feuchtere Luft die von ihr angenommene bessere Zerstreungsfähigkeit nicht besitze. Da weitere Untersuchungen sogar die völlige Unabhängigkeit dieser Eigenschaft von dem Wassergehalt der Luft nachwies, gelangte man 1882 zu der Vorstellung: der in der Luft stets vorhandene Staub sei die Ursache der Elektrizitätszerstreuung. Doch auch diese Erklärung genügt bei tieferem Eindringen in die Erscheinung nicht, so daß man die negativ-elektrische Ladung des Erdbodens als die Hauptursache und die Erscheinung für verwickelter, als bisher angenommen, zu halten begann, bis eingehende Versuche, die von Elster und Weitel zwischen Weihnachten 1898 und Ostern 1899 angestellt wurden, den Beweis lieferten, daß weder Dampf noch Staub

beteiligt seien, vielmehr die Luft tatsächlich auch im normalen Zustand einen gewissen Grad von „Ionisierung“ zeige, wie man jetzt die Erscheinung der Elektrizitätszerstreuung nennt.

Damit war Ursache und Zusammenhang der Erscheinung aber noch nicht erklärt. Man war geneigt, eine Kontaktwirkung der Gasmoleküle anzunehmen, bis die merkwürdige Entdeckung gemacht wurde, daß gestandene Luft besser leite als frische und daß in ersterer die Ionisierung sich bis zu einem gewissen Höchstgrade steigere. Kellerluft hatte die Eigenschaft in besonders hohem Grade, und es zeigten sich bei solcher Luft so große Ähnlichkeiten mit dem Zustande, in welchen die Luft durch die Anwesenheit von Radium versetzt wird, daß man sich zu dem Schluß gebrängt sah, die Ionisierung der Luft sei verursacht durch das Vorhandensein radioaktiver Bestandteile im Erdboden, in den Wänden bewohnter Räume, in den Kellerwänden, kurz ziemlich überall an der Erdoberfläche. Diese Allgegenwart radioaktiver Substanzen erschien jedoch bei der beschränkten Zahl dieser Stoffe, die wir kennen und die sich über die bekannten fünf oder sechs bisher nicht vermehrt haben, als eine große Annahme.

Vor weiteren Schlüssen war zu untersuchen, ob quantitativ die Ionisierung der Luft ohne Rest zurückzuführen war auf die als unausgesetzt wirksam angenommene Strahlung. Der Beweis wurde durch die Vornahme von Versuchen in der Tiefe eines Kalk- und Steinsalzbergwerkes zu erbringen versucht, wo es keine der bekannten radioaktiven Substanzen gab, und in der Tat verringerte sich hier die Ionisierung der Luft ganz erheblich unter das geringste Maß, das sie an der Erdoberfläche zeigte. Hieraus folgte mindestens, daß die Strahlung eine mitbedingende Ursache der Erscheinung sei. Dieser Schluß fand im weiteren Bestätigung dadurch, daß bei Anwendung aller bekannten Mittel zur Hinderung oder Verstärkung der Strahlung, wie solche durch Zwischenschaltung verschiedener Metalle gegeben sind, auch Abnahme oder Zunahme der Ionisierung der Luft eintrat. Es war somit tatsächlich eine Allgegenwart radioaktiver Erscheinungen an der Erdoberfläche erwiesen, darunter aber noch nicht die unglaubliche Allgegenwart von Radium, Thorium, Plutonium usw. Aus diesem Dilemma gibt es nur den Ausweg, eine spezifische Radioaktivität derjenigen Substanzen anzunehmen, die tatsächlich wegen ihrer großen Verbreitung in der Natur allgegenwärtig sind, vor allem der Metalle. Die ausnehmend schwierig auszuführenden, hierüber Aufschluß versprechenden Versuche sind an mehreren Stellen im Gange und haben für Blei, Zinn und Zink schon bestimmte und bestätigende Anhalte gebracht. Ob eigene Aktivität bei diesen Körpern vorhanden, hat durch den Versuch noch nicht erwiesen werden können. Bleibt also zu finden, wie sie zu dem Zustande der erborgten Radioaktivität gelangt sind und die ganze Fülle von Fragen aufzuklären, die sich an die Selbststrahlung der Materie knüpfen. Von der Wärme oder Kälte ist die Ionisierung der Luft unabhängig.“

Ein Familienschatz ist bei Erkrankungen Apotheker A. Thierrys Balsam & Centifoliensalbe, deren heilkräftige Wirkung von allen ärztlichen Autoritäten anerkannt wird. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Welterfolg dieser Heilmittel. Das Buch hierüber wird kostenlos zugesandt von der Schutengelapothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Steckenford-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co. Dresden und Tetschen a/E. vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine garte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 50 Heller bei: Apotheker F. Sponza, Pola; Drogerie G. Toming, Pola; Parfumerie Gio. Bernard, Pola; Drogerie G. Trevescoli, Rovigno; Drogerie A. Camus, Bistina.

ENRICO PREGEL, Pola
21 - Via Sergia - 21

Grosses Lager von Galanterie- und Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden. Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reise-routaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

„The Gresham“
Lebensversicherungs-Gesellschaft

unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 326

Die Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentalkassa in Wien betrug am 14. April 1904	K 26,416.938.10 Nom.
Realität Wien	1,050.000.—
Realität Prag	490.000.—
Ausbezahlte Darlehen an Versicherte	3,840.249.38
	K 31,797.187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1 (Haus ist Eigentum der Gesellschaft) und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3.

Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern das Polaer Morgenblatt.

Gute Existenz

findet jedermann durch reelles, solides Unternehmen.

5000 Kronen jährliches Einkommen.

Offerten befördert die Geschäftsstelle unter 475.

Thierry's Balsam

Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung und Nachdruck verboten. Allein echt ist Thierry's Balsam nur mit der grünen Nonnenmarke.

Aitberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5 frko.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis u. ko. Depot in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

+ Hygienische Spezialität! +

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215

Wusterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

5 K und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

+ Sendet 50 Kreuzer +

in Briefmarken. Ihr enthaltet 3 hochfeine hygienische Muster, 6 Muster 50 Kreuzer, 12 Muster fl. 1.70, 25 Muster fl. 3.40 nebst neuester illustrierter Preisliste und Gebrauchs-anweisung über franz. u. amerik. Gummiartikel von 45 Kr. per Dutz. aufwärts. — Lager aller Kuriositäten, viele Neuheiten, Anfertigung jedes Gummiartikels. — Billigste direkte Einkaufsquelle nur gegen briefl. Bestellung. — Diskrete Zusendung.

H. AUER, Gummiwarenfabriks-Niederlage
Wien IX/2, Nußdorferstraße 3—7. 504

Bargeld

wird Personen besseren Standes aus Vermögen einer adeligen Familie gegen sehr günstige Bedingungen auf kürzere u. längere Darlehensdauer sofort abgegeben. — Strenge Diskretion. Bestellungen an Herrn **Josef von Jankovich, Kispest (Ungarn).**

Die Kabel im Dienste der Erdmessung.

Nach der Vollenbung des Kabels, das von dem westcanadischen Hafen Vancouver durch den Stillen Ozean nach Australien und Neu-Seeland führt, wurde 1903 von Canada aus eine großartige Längenbestimmung vorgenommen, wie sie auf telegraphischem Wege wohl noch nie zuvor ausgeführt worden war, sicher nicht mit ausschließlicher Benutzung eines untermeerischen Kabels. Einer der beiden Gelehrten, die mit dieser Arbeit betraut wurden, Dr. Otto Klotz, ist jetzt mit der Berechnung der Werte zustande gekommen und veröffentlicht die Ergebnisse in der Londoner Nature. Die benutzten Kabel haben eine Gesamtlänge von 8273 Seemeilen und zerfallen in folgende Strecken: Vancouver-Fanning-Inseln 3654 Seemeilen, Fanning-Suva (Fidschi)-Inseln 2181, Suva-Norfolk-Inseln 1014, Norfolk-Inseln-Southport in Queensland 906, Southport-Doubtful-Bai auf Neu-Seeland 513 Seemeilen. An jeder der Stationen wurden besondere Pfeiler zur Aufstellung der Messapparate errichtet. Von Southport aus wurden Verbindungen mit den Sternwarten in Sydney und Brisbane und von Doubtful-Bai mit dem Observatorium in Wellington, der Hauptstadt von Neu-Seeland, hergestellt. Nun wurden Zeitpunkte über den ganzen Großen Ozean hinweg ausgetauscht, und zwar in der Hauptsache zum Zweck der Längenbestimmung von Sydney oder des genauen Zeitunterschieds zwischen dieser Stadt und Vancouver. Es handelt sich nun aber außerdem noch darum, einen Anschluß weiter nach Westen hin zu gewinnen. Dafür standen einige erst vor kurzer Zeit gewonnene Werte zur Verfügung, nämlich einmal die Messung des Zeitunterschieds zwischen Greenwich und Potsdam durch Professor Albrecht zu 52 Minuten 16,051 Sekunden und die von England aus veranlagte telegraphische Bestimmung der geographischen Länge von Madras in Vorderindien, wobei der Weg von Greenwich über Potsdam, Teheran, Suva, am Pazifischen Meerbusen, Karatschi an der Indus-Mündung, Bombay und Solaram genommen wurde. Für den Längenunterschied zwischen Madras und Australien mußte mangels einer neuen Bestimmung ein älterer Wert zugrunde gelegt werden. Die Übereinstimmung zwischen den beiden Messungen, also der von der Westküste Canadas westlich durch den Großen Ozean und der östlich über den Atlantischen Ozean und Europa bis Australien, ist eine ganz erstaunliche gewesen, denn es hat sich ein Unterschied von nur 0,068 Sekunden ergeben. Danach ist die geographische Länge von Sydney jetzt bis auf 84 Fuß oder rund 25 Meter genau festgestellt, ein Beweis, mit welcher fast ungläublichen Präzision die feinen Messapparate jetzt die große Erde umspannen.

Allerlei.

Todesurteile in Belgien. Todesurteile werden in Belgien nie vollstreckt, weil König Leopold seiner Ritter auf ihrem Sterbebette verspricht, kein Todesurteil zu unterzeichnen. Infolgedessen wird ein solcher Richterspruch, der natürlich im Gehege vorgelesen ist, nur dem Namen nach ausgeführt, indem der Verurteilte in den Augen des Gesetzes für tot gilt. Er steigt nicht persönlich auf das Schafot, sondern der Henker bringt eine Tafel mit seinem Namen und dem Urteile an einer Stelle an, wo das Publikum sie lesen kann, und beläßt sie da. Der

Verbrecher selbst kommt für den Rest seines Lebens ins Gefängnis.

Statistisches aus dem Tierreiche. Gelegentlich der unlängst im Deutschen Reiche vorgenommenen Volkszählung erinnerte der „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde, den die in Stuttgart ansässige Gesellschaft gleichen Namens herausgibt, an die früheren Versuche, auf statistischem Wege eine Uebersicht über die Tierwelt zu gewinnen. Selbstverständlich ist eine Zählung der auf der Erde vorhandenen Tierindividuen unmöglich, dagegen könnte eher daran gedacht werden, die Anzahl der vorhandenen einzelnen Arten annähernd festzustellen. Der Altmeister der Systematik Karl von Linné nahm um die Mitte des 18. Jahrhunderts 1100 lebende Tierarten an, deren Anzahl etwa 100 Jahre später bereits auf ungefähre 130.000 gestiegen war. Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik der Tierwelt des Pariser Museums für Naturgeschichte gibt es gegenwärtig auf der Erde und in den Meeren gegen 400.000 den Gelehrten bekannte und von ihnen beschriebene Tierarten. Darunter befinden sich 2300 Säugetierarten. Die Vögel sind mit 11.000 bis 13.000 Arten vertreten, von denen die meisten in den Tropen beheimatet sind, zumal in Mittel- und Südamerika, wie denn Amerika überhaupt die reichste Tierwelt besitzt, da mehr als die Hälfte aller Säugetier- und Vogelfamilien auf diesen Erdteil entfällt; das gleiche gilt von den Reptilien, Amphibien und Tagfalterlingen. Im ganzen zählt man 10.000 bis 12.000 Fischarten. Von den Reptilien (Schilbröten, Krokodile, Eichen und Schlangen) sind gegenwärtig 2500 lebende Arten bekannt, unter denen gegen 1000 auf die Schlangen kommen. An Furchen oder Amphibien werden etwa 1200 Arten gezählt, Krebsarten 8000, Spinnentiere 2000 und mindestens ebenso viele Würmer, während man für die Weichtiere oder Mollusken (Schnecken, Muscheln, Tintenfische u. s. w.) über 10.000 (nach anderen Angaben sogar 50.000) Arten herausgerechnet hat. Die Stachelhäuter (Seevallen, Seeferne, Seeigel) schätzt man auf 4000, dagegen sind die am niedrigsten stehenden Urtiere hinsichtlich ihrer Artenzahl noch ganz unbekannt. Den größten Artenreichtum hat die Insektenwelt aufzuweisen, die von ihnen allein mindestens 280.000 liefert, darunter 120.000 Arten von Käfern, 50.000 Arten von Schmetterlingen, 38.000 Arten von Hautflüglern usw.

Majestätsbeleidigungen. In der letzten Nummer der „Jugend“ lesen wir: Der verantwortliche Redakteur der Beilage zur „Leipziger Volkszeitung“ wurde, wie gemeldet, wegen Beleidigung des Königs von Sachsen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl in dem inkriminierten Artikel weder der jetzige König, noch sein Vater, noch sein Großvater mit einem Worte erwähnt waren. Wie der sächsische Vertrauensmann der „Jugend“, Herr Fribolin Dahammerschmied, meldet, sind folgende weitere Schreckensurteile gefällt worden: 1. Der achtjährige Volksschüler Fritz Kusel wurde zu sechs Wochen Haft verurteilt, weil er mit dem Sage „Mit Gott für König und Vaterland“ bei dem König einen Krebs machte. Als strafschwerend kam in Betracht, daß Volksschule und Volkszeitung mit derselben Silbe anfangen. 2. Der Privatier Bliemchen aus Meissen bekam zwei Jahre Zuchthaus, weil er im Caféhaus geäußert hatte: „Jetzt rüd' ich dem König auf den Leib.“ Seiner Äußerung, er habe gerade Schach gespielt, wurde nicht geglaubt. 3. Der Wienzächter Bachvogel wurde des Landes verwiesen, weil er in einem öffentlichen Vortrag über die Bienen behauptete, der einzige Daseinszweck einer Königin sei, Eier zu legen. Die Öffentlichkeit wurde in diesem Verfahren aus Sittlichkeitsgründen ausgeschlossen. 4. Wegen Wortverwechslung an dem Landesherren wurde der Anarchist Bitterer zum Tode

verurteilt. Er hatte zu zwei Komplizen geäußert, er werde den König stechen! Die Rücksichtslosigkeit dieses Menschen ging so weit, daß er diesen Entschluß kaltblütig beim Kartenspiel sagte.

Versteigerung von Zeichnungen Droods. Bei Sotheby wurden kürzlich die zwölf Originalzeichnungen versteigert, die Luke Fildes zu Dickens' unvollendetem letzten Roman „Das Geheimnis Edwin Droods“ entworfen hat. Bei dem Interesse, das man nach allenthalben für das rätselvolle, mitten in der Handlung abgebrochene Werk des englischen Lieblings Erzählers hegt und bei dem großen künstlerischen Wert der Zeichnungen erwartete man allgemein ein hohes Angebot und war nicht wenig erstaunt, als sie für nur 1540 Mark einem Kunsthändler zugeschlagen wurden. Für die zwanzig Nummern der Erstausgabe von den „Winterlassenen Papieren des Bidwid-Klubs“ 1836/37 wurden 2360 Mark gezahlt. Bei Christie erzielten einige Juwelen hohe Preise. So wurde ein nicht allzugroßes Perlenhalsband für 18.200 Mark und eine große Brillantbroche für 15.800 Mark verkauft. Ein dem Fra Bartolomeo zugeschriebenes Bild, die Jungfrau mit dem Kind auf dem Throne darstellend, brachte nur 5500 Mark.

Humor in der Schule. In der „Straßburger Post“ werden folgende Stellen aus Aufsatzen der Öffentlichkeit übergeben: Eine zehnjährige Schülerin leistete sich bei der Beschreibung eines germanischen Schöpfungsgeschichte abnorme Bemerkung: „Die Germanen waren ein kräftiges Volk; sie hatten oben ein Loch, das Bindauge genannt, um Sonne und Wind hereinzulassen.“ Eine andere schrieb folgenden geheimnisvollen Satz: „Als die Männer die Varenpelze abgezogen hatten, da nahmen die Männer die Pelze und zogen sie an.“ In derselben Klasse erzählte ein Mädchen: „Siegfried stand am Lindenbrunn und wartete auf seine Rachkommen.“ Aber auch die älteren, elf- und zwölfjährigen Kinder sorgen dafür, daß die Arbeit des Hefterverbessers nicht zu öde wird. Bei der Schilderung des Jahrmarktes ließ ein Mädchen die Henne tränen, ein anderes schrieb: „Dort standen Frauen mit Nähmaschinen, Lampenschirme und Postkartenhändler; weiter unten, auf Stroh ausgebreitet, boten die Geschirrhändler ihre Ware feil.“ In einem Aufsatz: „Ausritt zum Kreuzzug“, fand sich die Stelle: „Die Kopfbedeckung der Ritter besteht aus einem Eisenhut oder aus einer Ringelhaube, manche haben auch ein Rosenbein am Hute befestigt.“ Das Rosenband machte übrigens mancher aus der Klasse zu schaffen. „Einige haben ein Rosenband, andere haben Eisenhüte“, schrieb ein Mädchen. Und ein anderes gar: „Die Kreuzfahrer tragen auf dem Haupte Eisenhauben; einige sind mit Rasen versehen.“

Was spielen wir? (Das Kalspiel.) Die Gesellschaft stellt sich im Kreise auf und man läßt durch das Los diejenige Person bestimmen, welche den Kal führen soll. Der Kal selbst wird durch ein eng zusammengerolltes Taschentuch gebildet, das man an beiden Enden zusammenknüpft. Die im Kreise stehenden Personen dürfen den Kopf nicht umdrehen, während die Person, welche den Kal führt, um dieselben herumgeht. Die Person trägt den Kal dreimal um den Kreis herum und am Ende der dritten Tour legt sie den Kal hinter irgendeine der im Kreise befindlichen Personen und entflieht. Bei diesem Signal brechen sich alle spielenden Personen schnell um und diejenigen, welche den Kal nicht haben, entfliehen eiligst, wobei sie von der Person verfolgt werden, welche den Kal hat und die unter ihren Gefährten mit dieser Waffe Schläge austeilt. Gleichzeitig muß sie sich bemühen, eine Person festzuhalten, die ihr als Nachfolger dient. Gelingt dieses nicht, so behält jene den Kal und das Spiel fängt von neuem an.

Wunderbare Neuheit!
325 Stück für 2 fl.

Eine prachtvolle Uhr mit schöner Kette, genau gehend, mit zweijähriger Garantie, eine großartige Laterna magica mit 25 reizenden Bildern, sehr unterhaltend, 1 hochelegante Brosche, neueste Façon, 1 schöne Kravattennadel mit Smil-Brillant, 1 prachtvolles Kollier aus orientalischen Perlen, modernster Damenschmuck mit Patentverschlüssen, 1 hochfeine Lederbörse, 1 hochelegante Zigarrenspitze mit Bernstein, eine Garnitur 8. Double-Wald-Ran-Schatten- und Quedenstäbe mit Patentverschlüssen, 1 fl. Nadel-Taschenmesser, 1 fl. Toilettepiegel, belgisches Glas, im Einzel, 20 Gegenstände für Korrespondenzbedarf und 200 Stück diverse, eventuell die im Laufe nächlich sind, gratis. Die reizenden 325 Stück mit Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Postnachnahme für 2 fl. zu haben von dem Versandhaus

S. Kohane, Krakau 186.
 Für Nichtpassendes Geld retour.
 Viele Anerkennungschriften.

Giuseppe Brosina
 konzessionierter Installateur
POLA
 Via Barbacani Nr. 5
 führt
 komplette Installierungen von Gas- und Wasserleitungen aus.
DEPOT
 von Gas-Lustern, Glühnetzen, Badewannen, Badeöfen aller Gattungen, Gasöfen, sowie Klosetts mit und ohne Spulapparat.
 Alles zu den billigsten Preisen.

PACHTUNG
 mit Kautions wird ab 1. April vergeben für das neue
Bade-Etablissement mit Café-Restaurant
 in „Val Saccorgiana“ bei Fort Bourguignon.
 Auskunft in der Weinkellerei, Via Besenghi 14, Konrad Karl Exner. 399

K. K. priv.
Oesterreichische Credit-Anstalt
 für Handel und Gewerbe.
 Eingezahltes Kapital K 100 Millionen.
 Reserven K 42,244.100.

Die Filiale Pola
 emittiert
Sparbüchel,
 vergütet auf die betreffenden Einlagen
4%
 Zinsen und bezahlt aus eigenem die Rentensteuer.

Centrale: **Wien.**
 Filialen: Bozen, Brunn, Carlsbad, Feldkirch, Görz, Leoben, Pola.

Filialen: **Prag, Reichenberg, Triest, Troppau.**
 Agentien: **Gablonz, Mähr.-Ostrau, Olmütz, Teplitz.**

Die nicht behobenen Zinsen werden mit Ende Juni und Dezember jeden Jahres zugeschlagen.
 Nähere Auskünfte werden am Schalter der Anstalt auf Wunsch erteilt.

ANT. TRANFIĆ - POLA
 Via Sissano
 (früher Buchdruckerei J. Krmpotic & Co.)
Erste
Lissaner Weinkellerei
 50 und Spezialität in
OLIVEN-OEL
 Großes Assortiment und mäßige Preise.

Bauunternehmung
Polz & Knoch
Laibach
 übernimmt die Ausführung von Projekten und Bauten jeder Art, wie Hoch- (Villen-), Straßen- und Wasserbauten, Kanalisierungen und Wasserleitungen zu den billigsten Preisen.
 Zuschriften und Anfragen sind zu richten an Herrn
G. Cuzzi
 Hotel de la Ville
POLA.

Laubsäge
Warenhaus
 Gold-Pelikan
 VII, Siebensterng. 24
 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Wiener Varietee. Heute und täglich Grosse Vorstellung.

Locales.

Von der k. k. Seebehörde. Es wurde nachstehende Kundmachung erlassen: Den Seehandelschiffen, Fischer- und anderen Fahrzeugen, welche nicht zu Militärzwecken bestimmt sind, ist der Zugang zu den unten näher bezeichneten Meeresflächen der im Vorhafen von Pola gelegenen Buchten von Bergarola, San Zeno (Fisella) und Figo unterjagt, und zwar: 1. In der Bucht von Bergarola. Innerhalb der von zwei Linien begrenzten Meeresfläche, welche von einem 20 Meter seewärts in Nord-Ost vom Molotopfe von Bergarola gedachten Punkte bis zu den zwei Warnungstafeln reichen, von denen die eine nächst der Treppe des k. u. k. Jachtgeschwaders, die andere auf dem Ufer westlich von der Wurzel des erwähnten Molo liegt. 2. In der Bucht von San Zeno (Fisella): Innerhalb der Meeresfläche, begrenzt durch zwei Linien, welche die Boje Nr. 28 in der Bucht von San Zeno mit zwei Warnungstafeln verbinden, von denen die eine ungefähr 100 Meter westlich von der Umfassungsmauer der Anlage von Fisella, die andere in der Nähe der drei eingemauerten Kanonen (posta canoni) liegt. 3. In der Bucht von Figo. Innerhalb der Meeresfläche, welche von der Seeite durch eine die am Eingange der Bucht von Bigo angebrachten Warnungstafeln verbindende Linie begrenzt wird. Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden nach Maßgabe des § 47 der Polizeiordnung für die Seehäfen bestraft.

Die k. k. Postämter haben morgen wegen des Feiertages Dienststunden wie an Sonntagen.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium. Kommende Woche muß, des Feiertages wegen, abermals der Vortrag über „Geschichte der deutschen Literatur von 1748 bis 1805“ von Montag den 19., auf Mittwoch den 21. d., verlegt werden. Gegenstand: Schillers Jugend.

Wissenschaftliche Vorträge. Heute nachmittags um halb 4 Uhr beginnt im Theater ein Vortrag über „Giordano Bruno und die Inquisition“ des Professors Paul Orano, der auch in Triest und in Rovigno über dieses Thema gesprochen hat. Morgen wird Professor Orano einen fachwissenschaftlichen Vortrag, „die Maschine“, halten.

Blasmusik. Heute mittags, von 12 bis 1 Uhr, wird auf dem Forum ein Konzert der städtischen Musikkapelle mit folgendem Programm abgehalten. — 1. Hermann: „Bruderschaft“, Marsch. 2. Inzostini: „Opermelodien“, Potpourri. 3. Becaicci: „Strizosetta“, Mazurka. 4. Mercadante: Symphonie aus der Oper „Elija und Claudio“. 5. Giacomini: „Profumo di viola“, Melodie. 6. Biverit: „Konfordia“, Marsch.

Das Südmarkkränzchen, das gestern abends im Hotel Belvedere stattfand, vereinte ein gewähltes Publikum, das den Tanzsaal durchwogte, ohne ihn gerade zu überfüllen. Nach 9 Uhr eröffnete Herr Karl Obendorfer mit Frau Jorgo und Herr Jorgo mit Frau Kaiser den Tanz, der bei den gediegenen Weisen der „87er“ bis in die Morgenstunden hinein anhielt. Der Saal war geschmackvoll geziert, ein Verdienst der Herren Ahnen, Jorgo und Ludwig. Das hübsche Kränzchen hat der verehrten Ortsgruppe unseres Schutzvereines ein schönes Reinerträgnis eingebracht.

Theater. Gestern ging die „Lozca“ zum viertenmale über die Bühne, der Tenor, Herr Giorgi, der debutierte, wurde nicht allzureichlich mit Beifall empfangen.

Im Wiener Varietee findet allabendlich, bei gut besetztem Hause, das neue Programm reichen Beifall. Die Chantants werden in deutscher, französischer, englischer und russischer Sprache gesungen. Eine sympathische Stimme hat die russische Altistin; der Komiker, Herr Wacher, erregt mit seinen urkomischen Vorträgen Lachstürme und das Pegerpaar muß sich immer wieder zu Zugaben bequemen.

Ansichtskartengeschichten. (Capodistria in — Italien?) Vor uns liegt eine Ansichtskarte von Capodistria. Auf der Adressseite steht groß und deutlich, jedoch vorsichtigerweise in französischer Sprache: „Carte postale d'Italie“. Da war wohl wieder einmal ein frommer Wunsch der Vater des Gedanken! Oder sollte er doch seine Berechtigung haben? Wie wir hören, beabsichtigt nämlich unsere Giunta, Istrien an Italien abzutreten, wenn nicht das pflichtvergessene Ministerium Gautsch noch schnell 4 italienische Mandate bewilligt, und zwar eines für Fasana, dann eines für Dignano, usw. — Um wieder auf die Ansichtskarten zu kommen, so scheint es, als ob hier die Politik überhaupt per Ansichtskarte gemacht würde. Auch Herr Bonetti, der auf unsere feinerzeitige Notiz sofort den Rabi rief und uns verstaatsanwaltete, liebte es, seine besonderen Ansichten in Ansichtskarten zur allge-

meinen Ansicht auszustellen. Hört es, Ihr Zeitgenossen, nicht durch Blut und Eisen werden künftig die weltbewegenden Fragen ausgetragen werden, nein, ganz einfach per Ansichtskarte! Selbst Graf Sternberg soll, wie wir aus bester Quelle erfahren, beschlossen haben, keine Rede mehr zu halten, sondern nur mehr Ansichtskarten zu schreiben.

Bergnügungsfahrt. Am 21. März tritt in Marseille der Dampfer „Vertis“ der Peninsular und Oriental Steam Navigation Company eine Bergnügungsfahrt an, bei welcher auch die nachstehenden Hafenplätze besucht werden sollen, u. zw.: Cattaro und Gravosa am 26., Spalato am 28., Zara am 29., Fiume am 30. und Pola am 31. März, von wo der Dampfer nach Venedig abgeht. Derartige Bergnügungsfahrten können im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs an unseren Küsten, nur auf das lebhafteste begrüßt werden.

Verammlung. Gestern abends fand im Apollosaale eine Versammlung der Slawen statt, die besonders zahlreich besucht war. Als erster Redner nahm Dr. Zuccon das Wort und sprach von der Notwendigkeit der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, welches von den Slawen, die seit Jahren unterdrückt waren, mit großer Freude begrüßt wird. Er kommt auf die Einteilung der Wahlkreise in Istrien zu sprechen und erwähnt die Haltung der Italiener, die gegen diese Einteilung aufgebracht sind, trotzdem sie ihnen durch Benachteiligung der Slawen große Vorteile sichert. Dr. Zuccon verliest dann eine Entschliebung, in der unter anderem dagegen Protest erhoben wird, daß Istrien nur fünf Mandate erhalten soll, obwohl es zum Verhältnis der Einwohnerzahl wenigstens sieben hätte bekommen sollen. Nach ihm sprach Dr. Vaginja in demselben Sinne. Nachdem nun noch einige Sozialdemokraten gesprochen hatten, wurde die Entschliebung angenommen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Der Brand in der Via Campo Marzio. Die Entstehung des gestern gemeldeten Brandes in der Via Campo Marzio ist noch nicht aufgeklärt. Der verursachte Schaden ist sehr beträchtlich und wird auf 4000 Kronen geschätzt. Das Geschäftslokal der Mariano Lipari bietet ein Bild der Verwüstung; was das Feuer verschonte, wurde durch das Wasser der Spritzen und durch die kolossale Rauchentwicklung verdorben. Das Geschäft und das Haus, das auch beschädigt wurde, sind versichert.

Schwerer Unfall. Zu der gestrigen Meldung über einen Unfall, erhalten wir noch nachfolgende genaue Schilderung: Beim Adjustieren von 47 mm L/33-Patronen mit Stahlgranaten, hatte der Arbeiter Johann Hele die Aufgabe, nachzusehen, ob das Geschöß in der Patronenhülse festsiße. Bei einer Patrone war dies nicht der Fall, weshalb er versuchte, das Geschöß aus der Hülse herauszuziehen, wobei er mit einem Holzklüppel leicht auf den Hülsenrand klopfte, um dasselbe zu lockern. Hierdurch dürfte der in das Geschöß eingeschraubte Zünder aktiviert worden sein und brachte es zur Explosion. Der Mann erlitt dem Anscheine nach nicht durch Geschößstücke, sondern durch die Patronenhülse, welche zerrissen wurde, die Verletzungen. Nur dank der vorschriftsmäßigen Haltung der Patrone ist der Mann dem sicheren Tode entronnen.

Ohne Erlaubnißschein. Der 37jährige Peter Losca wurde angezeigt, weil er am Morgen des 17. d. um 8 1/2 Uhr vorm. im Hofe der Villa Ferra bei Erarbeiten drei Sprengpatronen explodieren ließ, ohne die Erlaubnis dazu zu haben.

Grober Unfug. In der Nacht des 16. auf den 17. d. wurden in der Nähe der Arena Revolverschüsse gehört. Wahrscheinlich haben einige übermütige Leute sich einen schlechten Witz erlaubt, um ahnungslose Passanten zu schrecken.

Unfall auf der Straße. Der 60jährige Anton Decorti wurde in der Via Sissano am Boden liegend gefunden. Er war plötzlich von großer Schwäche befallen worden, so daß er zusammensank, bei welcher Gelegenheit er eine Kopfwunde davontrug. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

Jugendliche Diebe. Als gestern die Delverkäuferin Maria Kemper aus Cherso in der Via Minerva in einem Tobogen ein mit Del gefülltes Gefäß stehen ließ, benützten drei Straßenjungen die Gelegenheit, um mit der Base zu verschwinden.

Militärisches.

Personal-Berordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine.

Allerhöchste Entschliebung.

Seine kaiserliche und königlich Apollische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: die provisorischen Korvettenärzte, Doktoren der gesamten Heilkunde, Rudolf Mosaner und Heinrich Alter zu effektiven Korvettenärzten.

Berordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion.

Ernannt wird mit 1. April 1906 zum Marinediener zweiter Klasse: der Steuermannsmaat Gregor Buneta, mit der Dienst-einteilung beim k. u. k. Hafensadmiralat.

Befördert wird mit 1. April 1906 zum Marinediener erster Klasse: der Marinediener zweiter Klasse Stephan Schäglinger.

In den Präsenzstand wird übersezt: mit 24. Februar 1906: der Reserve-Untermaschinenwärter Karl Wierlinger der 12. Kompanie. (Rang: 1. Oktober 1904). Mit Wartegebühr werden beurlaubt: mit 1. April 1906: der Linienfähnrich 1. Kl. Ernst Freiherr v. Preuschen von und zu Liebenstein nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres. (Evidenz: Hafensadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien.)

der Linienfähnrich Otto Koppe nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer von sechs Monaten. (Evidenz: Hafensadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien.)

der Linienfähnrich Franz Hild v. Galanta als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer von sechs Monaten. (Evidenz: Hafensadmiralat, Pola; Urlaubsort: Krofa, Schweiz.)

In die Reserve wird übersezt: mit 1. April 1906: der Linienfähnrich in Marine-lokalanstellungen Rudolf Paulicel. (Evidenz: Hafensadmiralat, Pola; Aufenthaltort: Fiume.)

In den Ruhestand werden versetzt: mit 1. April 1906: der Maschinenleiter 1. Klasse Josef Bitturi, als invalid. (Domizil: Pola.)

der Arsenalsmeister Peter Saiz, auf sein Ansuchen. (Domizil: Pola.)

der Marinediener 1. Kl. Josef Egger, als invalid. (Domizil: Pola.)

Außer Stand wird gebracht: mit 28. Februar 1906: der Maschinenwärter Karziz Gumicich der 12. Kompanie, bei gleichzeitigem Uebertritt in den Zivilstaatsdienst.

Die angelegte Ablegung der Offizierschance mit Fortbezug der Militärpension wird bewilligt:

mit 9. März 1906: dem Linienfähnrich Josef Bellen des Ruhestandes.

Dienstbestimmungen.

Zum k. u. k. Hafensadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales:

Korvettenkapitän Wilhelm Freiherr v. Eiselsberg.

Feiertag. Laut Hafensadmiralats-Tagesbefehl hat der 19. März — als Feiertag des Landespatrons von Istrien — in der Station als kirchlicher Feiertag zu gelten. Das Arbeitseinstellungszeichen wird um 2 Uhr nachmittags gegeben werden.

Missionen. Mar.-Art.-Ing. Johann Jezula wird in kurzer Mission nach Wien und eventuell von dort nach Pajmasler abgehen. — Schiffb.-Ing. Jakob Postogna wird in kurzer Mission nach Fauerburg abgehen.

Inspizierungen. Se. Excellenz der Herr Marinekommandant beauftragte gestern vormittags verschiedene Direktionen und S. R. S. „Alpern“. Nachmittags wurde neuerlich das Seearienal einer Besichtigung unterzogen, worauf sich der Herr Marinekommandant am 3. 5 Uhr in das Marinekasino begab.

Besuch. Der Präsident des Gemeindeverwaltungs-Ausschusses Dr. Stanich stattete gestern vormittags dem Herrn Marinekommandanten an Bord S. R. S. „Belisan“ einen Besuch ab.

Aus dem Verordnungsblatte für die k. k. Landwehr. Transferiert werden die Landwehrevizionsoffiziale Marzell Kronegger und Leopold Engl vom LZM. Nr. 5 zum LZM. Nr. 27, der Landwehrevizionsoffizial Johann Burja und der Landwehrevizionsassistent Franz Sheniza vom LZM. Nr. 27 zum LZM. Nr. 5. — In das Verhältnis außer Dienst wird verlegt der Leutnant in der Standesevidenz Anton Kovarik des LZM. Nr. 5 als invalid. — Der Anspruch auf die Alterszulage jährlicher 200 Kronen wird zuerkannt dem Landwehrbezirksfeldwebel Stephan Bertot des LZM. Nr. 5.

71.000 Dankschreiben bezeugen, das Fellers Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ ein ausgezeichnetes Mittel gegen Kopf- und Zahnschmerzen, Müdigkeit, Schwäche, Gliederreihen, fieberhafte Zustände, ferner gegen verschiedene lästige Magenbeschwerden ist, weshalb es sich empfiehlt, dasselbe stets in Vorrat zu halten. Der alleinige Erzeuger E. Feller in Stubica, Eljaplaß Nr. 203 (Kroatien), versendet um 5 Kronen franko 12 kleine oder 6 Doppelflaschen dieses ausgezeichneten Hausmittels. Man lasse sich von Weltflüden oder irgendwelchen Kräutergeistern nicht irreführen, echt ist nur Fellers Fluid.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 17. März 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Im S ist der Luftdruck gefallen, das Maximum lagert über der Schweiz, die Hauptdepression im N von Schottland, ein sekundäres Minimum hat sich im Südrufland gebildet. In der Monarchie westliche Winde, trübes, mildes, stellenweise regnerisches Wetter, an der Adria teilweise bewölkt, kalmen und leichte E-S-Eliche Brisen, die See ist ruhig.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leichte, wechselnde Bewölkung, zeitweise neblig, schwache Winde aus SE-SW und NW, keine wesentliche Wärmeveränderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.7, 2 Uhr nachm. 765.4. Temperatur . . 7 „ morg. + 8.4°C, 2 „ „ + 13.5°C. Regenüberschuß für Pola: 21.6 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.8°. Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Ist Sichts heilbar? Mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ läßt sich diese Frage kaum beantworten, aber auf der Hut sein und rechtzeitig vorbeugen kann und soll man gegen dieses tückische, den Organismus fast unauffällig anschleichende Leiden, welches sich eines schönen Morgens in irgend einem Gelenke meist ist eine der großen Leiden der betroffene Teil mit Schmerzengewalt entlastet. Der erste akute Sichtsfall ist eingetreten. Das Leiden kann ererbt oder durch zu üppige Fleischnahrung, nicht minder durch reichlichen Genuß von alkoholischen Getränken erworben sein. Trinkturen von „Vita-Cuelle“ werden die in den Gelenkkapseln sich ablagernden Harnsäurekristalle zur Lösung bringen oder deren Entstehen überhaupt verhindern und empfiehlt sich der Gebrauch der „Vita-Cuelle“ umso mehr, als sie ein vorzüglich schmedender Natronsäureling ist, welcher die Verdauungsorgane in der allergnädigsten Weise beeinflusst.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Kleiner Anzeiger

Nur in der Milchhandlung des A. Bratoz, Via Campo Marzio 5, ist täglich echte, frische Milch, garantierter Schlagrahm, Sauerrahm, Topfen, Tafelbutter, Kumerol etc. zu den billigsten Preisen zu haben. 340

Waugründe am oberen Ende der Via Belgoland, circa 400 Quadratmeter, mit prachtvoller Aussicht auf die See zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Administration des Blattes. 414

Dallog!
Ich verkaufe in meiner Bäckerei frische Butter, Kumerol und ein gutes Kornbrot, wie man in Pola ein zweites nicht findet. **Peter Wernig, Via Ruzio Nr. 10.** 468

Sofort zu vermieten ein oder zwei elegant möblierte Zimmer mit separatem Eingang. Via Jaro Nr. 5, 1. Stod. 470

Lektionen in italienischer Sprache gesucht. Anfrage beim Verpflegsmagazin, Via Siana. 490 b

Zimmer und Küche ist zu vermieten, auch ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Bicolo della Biffa 26. 496

Gesucht wird ab 1. April ein hübsch möbliertes Zimmer, womöglich mit Gartenbenützung. Offerte an die Geschäftsstelle des Blattes. 487

Ein Kripton mit 20 Blatten preiswürdig zu verkaufen. Anfrage im Restaurant „Belvedere“. 495

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Gold- und Silberborten, echte sowie auch Imitationen zu höchsten Preisen, wie auch alte abgetragene Herrenkleider. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort ins Haus. Pola, Hotel „Stadt Triest“ Wilhelm Sant. 497

Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Admiralsstraße Nr. 2. 498

Wer verkauft eine Schreibmaschine. Offerte an die Geschäftsstelle des Blattes. 800

Ein schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ab 15. März zu vermieten, eventuell auch Kost. Via Veterani Nr. 47, 1. Stod links. 480

Ein vorzüglicher Stuhl zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. 450

Ein Ring wurde beim Marinekasino gefunden. Abzuholen in der Frühstücksstube Via Arsenale 21. 498

Zu vermieten: 2 möblierte Zimmer und 1 Kabinett. Riva del Mercato Nr. 3, 2. Stod. 499

Zu verkaufen: 1 Bücherstange, 1 Speisetisch, 2 Sigwannen, Kornganghaken, diverse eingerahmte Bilder, 2 wattierte Steppdecken, rot Brocat mit Leinenlappen, 2 Blumenaus, Bücher und Zeitschriften; Koffhaare und Federn. Via Fausta Nr. 5, 2. Stod links. 507

Südmart-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnblücher und in dem Tabakvertrieb am Bahnhof und in der Tabaktrafik Via Ruzio Nr. 32. 285

Gesucht wird eine deutsche Bedienerin. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. 508

Ein Fräulein empfiehlt sich als Hauschneiderin unter bescheidenen Bedingungen. Anfrage: A. G. Via Veterani 49 im Hofe. 506

Das erste Gebot!



Schonst Euch

und haltet zubaute ständig Fellers wohltuenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

Elsa-Fluid,

weil selbst bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Mite berreihen, Stechen, Krämpfe, Gicht, Fuß-, Kopf- und Zahnschmerzen, Miden-, Nerven- und Muskelmergen, Gelenksch, Verrenkungen, Infarkung, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Fatigabungen, Herzstapfen, Ohrenlaufen, Augenschwäche, Brust- und Gelenkschmerzen, fieberhafte Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 Kronen, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h. 48 kleine oder 24 Doppelflaschen 16 K beim Erzeuger E. V. Feller, Apotheker in Stubica, Eisaplatz Nr. 203 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es, Fellers abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsapillen“ 6 Schachteln um 4 Kronen mitzubestellen, selbe wirken großartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Uebelkeiten, Hartleibigkeit etc.

Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend franko um 5 Kronen. 481

Epilepsie

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, ver-lange Proschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die privileg. Schwaben-Apothek Frankfurt am Main. 86

Politeama Ciscutti - Pola.

Heute Sonntag und morgen Montag 8 Uhr 15 Min.

V. u. VI. Aufführung der Iyrischen Oper

— Tosca. —

(Neu für Pola.)

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.



„Was habe ich doch für ein kostspieliges Vorurteil gehabt, daß ich erst jetzt

Ceres-Speise-Fett

(Aus Kokosnüssen)

in der Küche verwende!“

So muß sich manche Hausfrau schon beim ersten Versuche, den sie damit macht, gestehen.

Die Erzeugung unterliegt der chemischen Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel

Wien, IX. Spitalgasse 31.

Die Käufer von Ceres-Speise-Fett sind berechtigt, die Ware in Originalpackung in der Anstalt kostenfrei untersuchen zu lassen.

Neuere Bezeichnungen!

Die homöopathische Selbstbehandlung

und ihr Arzneischatz:
I. für sämtl. Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankheiten und sexuelle Nervenschwäche; Preis K 1.20.
II. für Hämorrhoidaliden (Gold. Ader). Preis K 1; disk. verschl. zugesendet, jedes Buch à 20 h mehr (in Briefm.). Adresse:
Dr. BAUER, Homöopath, Wien, I., Vorlaufstraße 1 (nächst Hoher Markt). - Ordination mit Medikamentenverabfolgung, nur innerlich, mittels homöopathischer Heilmittel, von 10-6 und Sonntag von 9-2 Uhr.

Hotel Belvedere

Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Solide Preise. Reisende Kaufleute ermäßigte Preise. 466 Alois Nitschmann, Via Zaro 2. Haltestelle der Elektrischen.

Gichtische und rheumatische Schmerzen Seitenstechen, Gliederreißen, Krämpfe, Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen. Hexenschuß, Verrenkungen etc.

heilt laut Aussage Tausender Dank-schreiben Fellers wohltuenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ 12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 K, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen franko 8 Kronen 60 Heller beim Erzeuger E. V. Feller, Apotheker in Stubica, Eisaplatz N. 203 (Kroatien). Empfehlenswert ist es, Fellers abführende Rhabarber-Pillen, mit der Marke „Elsa-Pillen“, 6 Schachteln um 4 K. mitzubestellen; selbe wirken großartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Uebelkeiten, Hartleibigkeit etc.

Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend um 5 Kronen franko.

Zagorianer Brust- und Hustensyrup 2 Flaschen 5 Kronen. Echte schwedische Magentropfen 3 Flaschen 5 Kronen franko.



Ein Versuch

überzeugt!

Das **einzigste Mittel** zur Vertilgung von Schwaben und anderen Insekten findet man in der

DROGERIE LONZAR
Via Veterani.

oooooooooooo

GELD für alle Stände!!

Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K aufwärts, 8 K Monatsraten, zu 5%, jeder Betrag, ohne Vormerkung, ohne Polizze. — Auch Damen. — Mit und ohne Bürgen. 383

R. Weisswasser, Wien, I., Weihburggasse 12. (Retourmarke.)

Dampfschiffahrten:

Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro : Montag 12 nachts (Ragusea), Dienstag 4:45 nachm. (Lloyd); Mittwoch 3:30 nachm. (Lloyd); Donnerstag 12:30 nachm. (Lloyd); Freitag 2 früh (Rismondo), 5:45 nachm. (Lloyd); Samstag 2 früh (Pio Negri), 3:30 nachm. (Lloyd); Sonntag 2:30 nachm. (Topić).

Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6:30 früh (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 früh (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Bersee, Moschienizze, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 früh (Ungaro-Croata); Dienstag 6:30 früh (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eillinie) 4 nachm. (Ungaro-Croata); Samstag 6:30 früh (Ungaro-Croata).

The Berlitz School of Languages

Pola

Clivo S. Stefano Nr. 1. 476

Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Kroatisch etc. werden von den Lehrern in ihrer Muttersprache gelehrt.

Einzelner Unterricht sowie Hausunterricht und in Klassen.

Schulgeld von 6 Kronen monatlich an.

Die Schule ist von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

The Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Generalvertreter für Istrien:

Luigi Dejak

Pola.

Folgen der Indianergeschichten.

Ein braver, anständiger Junge, der fleißig lernte und der Stolz und die Freude seiner Eltern war, hatte sich plötzlich total verändert. Er wurde der Häuptling der „Indianerplatte“. Der unglückliche Junge ist der 13jährige Schulknaube Johann E., der bei seinen Eltern in Währing, Wien, wohnt. Bis vor kurzer Zeit war der kleine Schani ein Musterknabe; aufmerksam und fleißig in der Schule, gehorsam und anständig daheim. Plötzlich ging mit ihm eine Veränderung vor, die bei den Eltern das wahrste Entsetzen hervorrief. Der Junge blieb wiederholt über Nacht vom Hause weg, stahl seinem Vater Geld und Effekten, die zusammen etwa 200 Kronen wert sind. Den Ertrag für die Effekten und das Bargeld vergeudete der irgeleitete Junge mit gleichaltrigen Knaben. So hätte er es trotz der Bitten und Beschwörungen seiner Eltern fortgetrieben, wenn nicht am 7. d. M. in Simmering seine Anhaltung erfolgt wäre, als er einen Handwagen, den er gestohlen, verkaufen wollte. E. war Mitglied der sogenannten „Indianerplatte“, einer aus sechs Köpfen bestehenden Bande von Schulknauben. Die Jungen hatten untereinander noch keinen Führer gewählt, sondern in einer Besprechung ausgemacht, der zuerst ein blutiges Messer bringe, würde Hauptmann der „Indianerplatte“ werden. Diese Abmachung wirkte auf E. geradezu suggestiv. Der Junge legte sich in die Lade seines Nachtkästchens ein großes Küchenmesser. Es lag stets so, daß er es sofort erreichen konnte. Und so entsetzlich hatte die wahnwitzige Idee in ihm Wurzel gefaßt, daß Johann E. vor ungefähr einer Woche den — eigenen Vater töten wollte, um mit dem vom Blute des Vaters gefärbten Messer die Häuptlingswürde zu erlangen. Und wirklich erhob er sich damals um 1 Uhr nachts vom Lager, faßte leise das große scharfe Messer und schlich sich fast unhörbar zum Bette des Vaters. Doch Herr E. hatte den Jungen gehört und war zu seinem und des Knaben Glück erwacht. So wurde das Entsetzliche vereitelt. Johann E. ist ein für sein Alter ziemlich großer Junge. Er ist eigentlich ein Opfer der Lektüre. Indianergeschichten waren sein ausschließlicher Lesestoff und seine Lieblingsbücher wurden die jetzt stark kolportierten und mit blutrünstigen Bildern versehenen Geschichten der Abenteuer Buffalo Bills. Durch diesen Lesestoff wurde seine Phantasie krankhaft aufgeregt. Dieser Lektüre ist auch das Entstehen der „Indianerplatte“ zu danken. Herr E. wird seinen unglücklichen verblendeten Sohn in eine Besserungsanstalt bringen.

Vom Büchertisch.

Alle im „Polaer Morgenblatt“ besprochenen Bücher sind durch die Schriener'sche Buchhandlung (G. Wahler) zu beziehen.

Der Weg. Die 23. Nummer der sorben im Wiener Verlag, Wien, IX. Gareneggasse 2, erschienenen Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft und Kultur „Der Weg“ bringt folgende Beiträge: Wahlrechtsfeinde. Von F. D. — Die Alldeutschen und Deutschland. Von Richard Charmaß. — Der Nachtsturm in Ungarn. Von Dr. Friedrich Herz. — Der Liberalismus in Leben und Recht. Von Dr. Mathieu Schwann. — Die deutschen Einflüsse in Frankreich. Von Dr. L. Réau. — J. S. Machar. Von Dr. Heinrich Herbatzschel. — Die Drehtüre. Von Alfred Polgar. — Spielende Kinder. Von Otto Müller. — Rundschau. (Ein Evangelium der Freiheit.) — Bücherbesprechungen. — Büchereinkauf. — Preis der einzelnen Nummer 24 Heller, pro Quartal 3 Kronen.

Langenscheidts Taschenwörterbuch, italienisch. Wiederholt schon haben wir auf die Werke des Langenscheidtschen Verlages in Berlin empfehlend hingewiesen und sie als die Krone aller Sprachwerke bezeichnet. Heute liegt vor uns ein Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache, zusammengestellt von Gustavo Sacerdote, ein vorzügliches, geradezu unentbehrliches Wörterbuch, das die Aussprache nach dem längst als bestem anerkannten phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt angibt. Wir gestehen, daß wir kein zuverlässigeres und reichhaltigeres Wörterbuch von gleichem Umfang kennen, aber auch keines, das innen und außen so musterhaft ausgestattet ist. Das Büchlein kostet, elegant gebunden, bloß Mark 3.50.

Der Gotthard, mit seinem vollen Namen Gotthard genealogischer Postkalender (Verlag Julius Perthes, Gotha), präsentiert sich auch heuer wieder in seiner bekannten Gestalt. Es ist wohl eigentlich überflüssig, die Vorzüge dieses Wertes noch ins Licht setzen zu wollen, und der peinlichen Sorgfalt, mit der es zusammengestellt wurde, Anerkennung zu zollen, da jeder, der den Gotthard benützt, seine wertvollen Angaben zu schätzen weiß. Die heutige Ausgabe schmückt in vorzüglichen Radierungen die Bildnisse des deutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin.

Volkswirtschaftliches.

Der Erfas der männlichen Bureauangestellten durch weibliche Kräfte, und zwar aus für die Frauen ehrenvollen Gründen, wird von den Arbeitgebern in New-York, besonders den großen Gesellschaften mit zahlreichen Angestellten, in letzter Zeit in einer Weise bedrängt, daß in den Kreisen der männlichen Angestellten ernste Besorgnisse für die Zukunft laut werden. Die Arbeitgeber erklären, die weiblichen Bureauangestellten seien ebenso tüchtig wie Männer und dabei noch genauer, ehrlicher und zuverlässiger. Außerdem hätten sie den Vorzug, daß sie nicht trinken oder spielen, wenn sie auch gelegentlich ein bißchen an der Börse spekulierten. Unter anderem hat bisher die Equitable-Lebensversicherungsgesellschaft nur männliche Angestellte beschäftigt, in den letzten Monaten jedoch hat sie gegen 50 junge Damen eingestellt. Ein leitender Beamter einer anderen großen Gesellschaft, der Mutual, erklärte: „Wir stellen keine männlichen Bureauangestellten mehr an, wir ziehen Damen vor.“ Ein Beamter der New-York-Lebens-

versicherungsgesellschaft äußerte sich folgendermaßen: „Die weiblichen Bureauangestellten sind tüchtiger, schneller und zuverlässiger, und sie erschöpfen unsere Geduld und unsere Zeit nicht in der Weise wie Männer. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in ein bis zwei Jahren so gut wie alle Komptoirstellungen bei uns und bei anderen Gesellschaften mit Frauen besetzt sein werden.“ Die Metropolitan-Lebensversicherungsgesellschaft beschäftigt bereits 1700 Frauen bei einem Komptoirpersonal von 2500 Köpfen. Unter ihren Beamtinnen sind so ziemlich alle Nationen der Erde, ausgenommen China, vertreten. Zu dieser Entwicklung der Dinge trägt auch die Tätigkeit der Frauenhilfsvereine viel bei; so hat beispielsweise in kurzer Zeit der Verein christlicher junger Mädchen in New-York 4000 weibliche Angestellte untergebracht, von denen ein Drittel Männer aus ihren Stellungen verdrängt.

VITA * VITA

Glänzende Heilerfolge!

VITA

Reinste natürliche
NATRONQUELLE

Erprobt und empfohlen auf Grund zahlreicher ärztlicher Gutachten bei
Gicht, harns. Diathese, Magen, Darm- u. Blasenleiden. Spezifikum gegen Sodbrennen.

Vorrätig in allen Apotheken und Depots.

Hauptdepôts in Pola bei:
Alfonso Antonelli — Augusto Zuliani

VITA * VITA

Schönstes Geschenk für Laubsäge-Freunde!
Laubsäge-Werkzeuge in fein polierten Kassetten sind eine willkommene Gabe für Jung und Alt. Das Preisbuch versteht gratis das Erste Wiener Warenhaus für Laubsäge-Werkzeugspezialitäten „Zum goldenen Pelikan“ Wien, VII, 2, Siebensterngasse 24.

Unternehmung
Glühlicht „FANO“
POLA, Via Sergia 45.
Glühkörper „Stern“, in Seide doppelt gewebt, im eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich. K 0.60
Grosses Lager von Glühkörpern, gebrannt und kollodioniert (in Schachteln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus
Selbstanzünder Superior, m. Zylinderdeckel K 1.30, schneckenförmig K 1.—
Zylinder „Kristall“ doppelt gekühlt K 0.20
Glimmerzylinder I. Qualität K 0.70
Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.
Depôt der „Intensiv“ mit der Leuchtkrat Apparate von 200 Kerzen. —
Elektr. Taschenlampen, Res.-Batterien Elektrische Kravattennadeln etc. etc.
Alles zu den billigsten Preisen

Generaldepot
des berühmten
Mineralwasser
Heinrich Mattoni Giesshübler
sowie des bestbekanntesten
LOSER JANOS-BITTERWASSER.
LUIGI DEJAK, POLA
Via Kandler.
193
Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektiert.

Banca popolare Goriziana
Agenzia di Pola. 31

1. Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepten nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen lidejuxe Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% -ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnstern etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

Möbel in allen Qualitäten
zu noch nie dagewesenen
Konkurrenzpreisen
420 bekommt man nur im
Depot, Via Giulia Nr. 9.

Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen. Fabrikniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

— Beste —

Strapazuhren, System Roskopf n. 2-30, fein n. 3-30

— Kavaliere-Uhren —

extrafach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie. Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikpreisen. Gute Wecker-Uhren fl. 1.30. Eigene Reparatur-Werkstätte.

Via Sergia 21 - KARL JORGO, POLA - Via Sergia 21
Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen, k. k. Schätzmeister u. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.